Nord-schwedische Hexerey / oder SIMIA DEI, GOttes Affe.

Das ist:

Ausführliche Beschreibung der schändlichen Verführungen des leidigen Satans / darinnen zu sehen GOttes erschröckliches Straff-Verhängen / wegen greulicher Sünden-Mengen.

In einem Jammer-beherzigten Send-Schreiben am Tag gegeben /

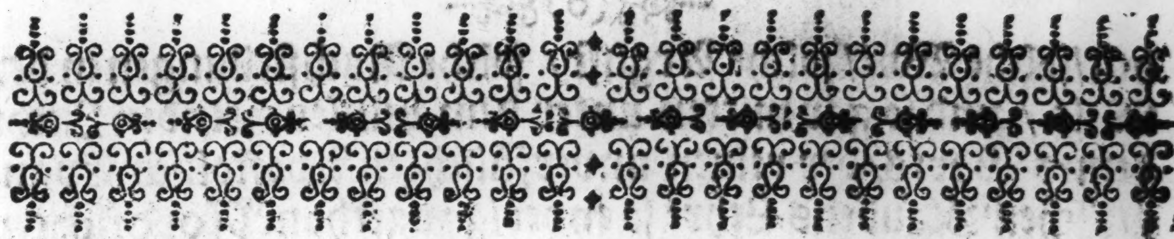


von

Theophilo Sincero / an Christianum Piandrum 1677.



Hier steh't des Meisters-Bild / sein Lehrling auch darbey/
Mein Christ/bedenck es selbst/welch eine Pursch dis sey?
Der Werckzeug seiner Kunst/wird hierinn vorgestellet/
des Seele ist verdamt/dem solche Fahrt gefället
die ohne Kutsche geht / vermittelst einer Schmier/
drum trau dem Teuffel nicht/und schau dich fleissig für/
vor seinen Affen-Spiel / und Seel-gefährten Tauffen
Ihm meide wer da will/der Höllen-Qual entlauffen.



Tit. &c.

FReund Christiane! Dessen erschröcklichen Bericht / von des leidigen Satans / und allgemeinen Seelen-Feindes grimmigen Zorn / grausamen Nachstellungen / und Sichtungen der Menschen / welche er in den Nordischen Ländern vermittelst des Seelen-verderblichen daselbst fast gemeinen und über Hand genommenen Zauber und Hexen-Wesens verübet und sehen lässet / habe ich zu recht erhalten / denselben auch nicht ohne Hertz-inniglisches Bejammern und Christliches Mitleiden / wegen so vieler tausend armen Seelen / zugleich auch mit grossen Erstaunen / Zittern und Entsetzen gelesen; daß ich billich mit jenem Poeten sagen möchte:

Obstupui steteruntq; comæ, vôx faucibus hæsit.

Ich stunde gantz erstaunt / es bebten die Gebeine /
Die Haare wurden starr und steiff vom kalten Schweis
des Schreckens und der Furcht; die Lefzen sahen weis /
Die Zunge wurde stumm / und schwer gleich einem Steine:
Es blieben alle Wort mir an dem Gaumen kleben /
die Sinne Wunderns-voll / ob solcher Satans-Macht
verblöd'ten das Gesicht / gleich einer duncklen Nacht /
und kurtz / ich ware gantz Zittern und Erbeben.

Ach du grund-gütiger GOtt! (dachte ich nach allgemächlicher Wider-Erholung bey mir selbst /) kan dan deine Langmut und sonst mitleidiges Vater-Herz diesem höllischē Raub-Vogel und grausamen Seelen-Mörder also zu sehen / daß er zu Verminderung deines Reichs / und der gantzen Christen-

 heit /

heit/solche Wut/solche Arglist / solche Nachstellungen in der Welt / und so gar mitten unter dem hell-leuchtenden Liecht deines Worts/der reinen unverfälschten Apostolisch Evangelischen Glaubens-Lehre so eyverig zugethanē Nordischen Christen/so gewaltige Verführungen anstelle? Ja / wann eine einige theuer erkauffte und mit dem allerheiligsten Blut CHRISTI erlösete Christen-Seele die gantze Welt nicht bezahlen kan / du grosser GOTT! wie viel tausend Welt? Ich will sagen/wie viel tausend Seelen hat dann dieser feuer-rothe Drach (wie ihn die Geheimnüs-reiche Offenbarung nennet Apoc. 12. v. 3. verführet / und in seinen Schwefel-Pful gestürzet? Aber wer will die Geheimnüsse und den Rath des allgerechten und allweisen GOttes erforschen/dessen Wercke gut? hat er diesem Mord-Geist etwas zugelassen / so wird er wohl wissen wie lang/und wie weit/ wie er bey dem Hiob im 1. v. 6. gethan. Hat es solches Straff-Ubel über ein Land verhänget / ach so wird er auch tausend Ursachen haben/warumb er es gethan? grausame Sünden/ erfordern sonsten auch grausame Straffen; kalt-sinnige Glaubens-Hertzen/kalt-sinnige Bet-Hertzen/Welt-lüstrende Wollust-Hertzen / Rach-begierige selbst-Rächer-Hertzen/ können gar leicht in diese Seelen-schädliche Teuffels-Netze und Garne fallen. Und eben dieses ist es / mein Freund Christiane! warum ich diese erschröckliche Wercke des leidigen Satans zu mehrerer Erwegung und Betrachtung vor mich nehme/und nach vernehmlicher Erzehlung des Briefs/ meine gute Gedancken darüber verabfasse / nicht zweifflend es werde von ihm als einem guten Christen/nicht übel/sondern vielmehr wolmeinend/als zur Erbauung des Christenthumbs/Vermehrung der Ehre GOttes / und möglichster Dämpffung der aberglaubischen/schändlichen ja schädlichen Verführungen und Wercke des leidigen Satans / auf- und

angenommen werden. Zu dessen Anfang ich allerförderst als einen Spiegel/die Wort/nicht von Menschen/sondern von einer himmlischen Donner-Stimme geredet/(um die Hertzen der offtmals verhärteten Menschen desto mehr zur Erwegung zu bewegen) gleichsam aufhängen will. Selbige vom Himmel erschallende Krafft-Wort/stehen und sind zufinden in dem Gesicht der Geheimnüsreichen Offenbahrung/des mit seinen Gedancken Himmel hoch fliegenden Adlers und entzückten Johannis/Apoc: 12. v. 12. und lauten also:

Wehe denen/die auf Erden wohnen/und auf dem Meer/denn der Teuffel kömmt zu Euch hinab/und hat einen grossen Zorn/dann er weiß daß er wenig Zeit hat.

Erster Satz des von gewieser Hand erhaltenen Berichts von der Hexerey/welche in Schweden grassiret/theils aus der verführenden/theils auch aus der verführten Bekantnüs selbsten überschrieben.

VOr 2/3/4/5. Jahren soll der Satan den Hexen die gemeiniglich in Butter bestehende Rente/welche sie ihm zuvor schuldig und abzustatten gewohnet/erlassen/und hergegen/daß sie zu seines Reichs Erweiterung/kleine und grosse getauffte und ungetauffte Kinder herzuführeten/befohlen haben/welchen die Hexen so fleissig nachgekommen/daß/in dem sie mit 2. à 3. angefangen/nun eine einige bey 20/30/ja 40. grosse und kleine Kinder dem leidigen Satan zuführet. Derer Vergeltung soll darinnen bestehen: Daß sie destomehr Butter bekommen/gut Vieh-und Feld-Wachs haben/und ihren Nachbarn und Feinden Unglück zufügen können. rc.

Verfassung der darob geführten guten Gedancken.

DEr Satan ist GOttes Affe / und ein abgesagter Feind aller Menschen. Dieses hat er gleich vor Anfang der Schöpffung / mit- und zu seinem höchsten ja ewigen Schaden und Nachtheil erwiesen. Der stoltze Teuffel / als ein Englisches Geschöpff und hell-leuchtender Morgenstern / wolte über seinen Schöpffer / und also nicht nur GOTT gleich / sondern gar höher und mehr zu seyn sich erkühnen. Er wolte göttlich verehret / geehret / und gar angebetet seyn. Es brachte der stoltze Geist einen Anhang Englischer Geister an sich / und damit lehnete Er sich auf wider GOtt / unterstunde sich der ewigen Allmacht mit Macht und Herschen zu widerstreben / und stellte sich also entgegen der göttlichen Allmacht / gegen welche er nur eine schwache Ohnmacht war ; Darum ward er ausgeworffen und gebunden mit ewigen Banden der Finsternüs / samt seinem Anhang / und ihre Stette ward nicht mehr gefunden im Himmel / wie zusehen in der Epistel Judä v. 6. und in der Offenb. Johann. im 12. cap. v. 8.

Nach diesem begunte er auch das alleredelste Erden-Geschöpff die Menschen / aus Ehrgeitz zu beneiden / mißgönnete denselben das herrliche Ebenbild GOttes und die liebreiche Bunds- und Gnaden-Verwandnüs / die Er mit ihnen gemacht / aus welcher dieser hochmütige Feind samt seinen Engeln verstossen. Er wolte nicht / daß sie vor ihme in alle ewige Ewigkeit solche Glückseligkeit geniessen solten / sondern trachtete auf alle Weis und Wege durch Verführung und arge List sie zur Ubertrettung dieses Bundes zuverleiten / und also in GOttes Ungenad und gleiche Verdamnus zu stürtzen. Den Anfang machte er schon in dem Paradis / hube an in verstellter Schlangen-Gestalt / die Weißheit GOttes zu reformiren / und brachte leyder den armen Menschen durch schädliches Gelüsten und Anreitzen dahin / daß er in die Sünde des Ungehorsams / und also aus der Gnade GOttes fiele / und desselben Zorn und Fluch auff sich lude ; welches sich der verfluchte Geist (so wie wir reden) in die Faust lachte. Gen. 3. Ferner riebe er sich auch an Cain / Gen. 4. und triebe denselben durch Ehrgeitz zum Bruder-Mord / hernachmals zur Verzweifflung / und so folgends versuchte ers an allen Menschen.

Von Noah der ersten Welt Sohn / und der andern Welt Vatter / wird als sonderbar zum ewigen Wunder-Gedächtnüs aufgezeichnet ; daß Er vor andern Patriarchen und Ertz-Vättern die Welt vor

der

der Sünd-Flut/und also gleichsam so zu reden Zwey-Welt/eine Sünd- und Laster-schnöde und eine Menschen-Oede/eine Flut-verheerte/und eine neu-vermehrte Welt gesehen. Dieses Wunder-Gedächtnüs Gottes/hat der Affe Gottes der leidige Satan abgemercket/und nachmals den blinden Heyden einen Abgott mit zweyen Gesichtern/welcher Janus genennet wurde/vorgeträumet. Deme sie für ein heiliges Gottes-Bildnüs angebetet/verehret/und also als rechte Blindlinge statt ihres vermeinten Gottes-Dienstes einen Dienst des Teuffels verrichtet: Indeme sie ein leb-loses Bildnüs aus Anreitzung dieses hoffärtigen höllischen Verführers gleich einem GOTT/und in demselben ihme/als dem Rauber der Ehre GOttes gedienet und geehret. Auf solche und dergleichen göttliche Weise/liesse er sich auch zu Delphis und anderst in dem Tempel göttlich verehren und opffern/und damit es ja GOtt recht nachgeäffet hiesse/so wurde (gleich wie vor diesem Moses und die hohen Priester Altes Testaments den geoffenbarten Willen GOttes dem Volck kund thaten/und dasselbe dann wiederum durch dieselben den Herren fragen liesse/) als zu sehen Exod. 18. v. 15. 16. cap. 20. v. 19. cap. 24. v. 1. 2. 3. &c. durch einen hierzu bestellten heydnischen Götter-Pfaffen Pythia genant von dem verlogenen Teuffel als ihrem Abgott/dem Volck auf alles Fragen und Ersuchen/verkehrte/zweydeutige/dunckele/und als von einem Verführer/verführlich Antwort ertheilet; Dergestalt zoge er viel tausend Seelen durch solche Abgötterey von GOtt ab/und an sich. Diese Verführungs-Weise und Teuffels Affen-Spiel wehrete so lang bis Christus der Ehr-ische und Gott-gemenschte Knab gebohren worden/da verstummete dieser Gottes Affe/und nahme seine verführische Gottheit ein kahles Ende. Dann es erschiene das wahre Liecht/welches alle Menschen geistlich erleuchtete/die geistliche und höllische Finsternüs zerstörte/und die Menschen die reine und seligmachende ewige Warheit lehrte. Zu unsern/(gleich wie zwar zu allen) Zeiten aber/will dieser Menschen-Feind noch nicht ruhen/sondern erstellet ihnen auf alle nur ersinnliche Weis und Wege gleich einem listigen Vogelsteller nach; zu vorab/weil er weiß daß er wenig Zeit hat. Als kommt er mit einem grossen Zorn zu denen die auf Erden wohnen herab/und befleisset sich/so es möglicht das helleuchtende Liecht des seligmachenden Worts GOTTES/auch daselbst am allermehrsten/wo es am allerklärsten brennet/auszulöschen/zu vertilgen/sein Reich zu erweitern/Gottes Reiche zu vermindern und dessen Ehre zu schmälern. Er findet auch leyder eine Menge kalter und

roher

roher Hertzen/ in welche er sein Unkraut aus göttlichen verhängen aussäet / selbige mit den abscheulichsten ja greulichsten Verführungen anködert / und der breiten Höllen-Bahn zu leitet. Solches nun zu verrichten/ bedienet er sich am füglichsten der äusserlichen Sinnen der Menschen/ diese sind dem schlauen Geist ein helles Perspectiv/ und die Fenster/ durch welche er die Gedancken und das Hertzens-Verlangen gleichsam nur errathen / und vermuthlich abmercken muß; (dann das Hertz und die Gedancken des Menschen zu wissen/ zu prüfen und zu erforschen / hat sich der Schöpffer und Hertzens-kündiger der allmächtige GOtt / vor diesem ohnmächtigen Teuffel / samt andern unzähligen göttlichen Allmachts-Wercken allein vorbehalten.) Wann dann nun in denen Nordischen Ländern das arme Land-Volck meistens ihre Gewerb und Nahrung ja wohl ihr gröstes Vermögen in- und mit der Vieh-Zucht haben und suchen/ als hat durch diese Augen-Lust und irdische Vieh-Freude/ dieser verführische Geist den Anlaß genommen / solche arme Leutlein ihrer geistlichen und der einsten ewigen Seelen-Freude zu entführen und zu bergaben. Er that ihnen reichliche/ aber darbey die allerlügenhafftesten Versprechungen/ und gelobte/ (laut ihrer eigenen Aussage/ und von guter Hand erhaltenen oben berührten Berichts /) gutes / nutz- und fruchtbares Gedeyen ihrer Gewerbe / absonderlich gute Vieh- und Feld-Wachs ꝛc zuverschaffen. Item daß sie ihren Nachbaren und Feinden (wann sie wolten) Unglück zufügen könten / die Wissenschafft der Kunst-Griffe mitzutheilen. Hergegen knüpffte der hochmütigst/ tausendlistige Feind als ein rechter Schrifft-Verdreher / (welche Kunst er meisterlich gegen den HErrn CHristum selbst erwiesen / bey dem Matth. im 4.) sein Affen-Spiel und göttlichen Ehren-Raub gleichsam zum Schein-Siegel mit an: Es ist ihme nicht unbekant was das göttliche Oraculum in seinem klaren und waaren Wort von uns erfordere/ nemlichen: **Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchsten deine Gelübde ꝛc.**

So weis er auch daß in dem Alten Testament der grosse GOTT meistens durch Opffer und Gelübde versühnet und beehret worden / als zu sehen Lev. 1. 2. 3. 4. ꝛc. Judic. 11. v. 30. Darum erforderte der Gottes-Affe auch abermal für solche seine teufflische Mildigkeit eine Danckwilligkeit und verband also das arme Volck gleichsam zu einer schuldigen Opffer-Gelübd / damit er sie nur von den wegen GOttes desto besser abführete/ und sich ihrer in seinen Mord-Klauen versichert wissen könte. Solches sein teufflisches und verführisches Hexen-Gelübde

nun/

nun/bestund in dem; daß sie ihme zu gewieser ordentlicher Zeit eine gewisse Anzahl Butter/zur schuldigen Rente/ (so meinte es der Teuffel) liefern und abstatten müsten. Dieses Versprechen muste sodann neben ihrem verteufelten Verbündnüs als eine theure Gelübde gantz unverbrüchlich gehalten/und bey Vermeidung unausbleiblicher schröcklicher Qual und Plage geliefert seyn. Solches auch versprachen die armen Leute nicht nur/sondern leisteten es bey obbemeldten etlichẽ Jahren hero/so ordentlich und richtig/ als ob sie es dem allmächtigen GOtt ihrem Schöpffer und Erlöser gelobet und versprochen hätten. Betreffend die Ambassada oder das Anbringen des Teuffels/ (von deme zwar in der Beschreibung der Verführten ihrer Aussage nach nichts gemeldet) so ist doch leichtlich zu vermuthen wie solches hergegangen. Es mag selber zu Anfang der obgedachten mehr erwehnten verflossenen Jahren her entweder durch etlich wenige Hexen/ Zauberer und dergl. Teuffels-Geschmeis (dann dazumal war es noch nicht so gemein/) oder es mag auch wohl durch einige selbst-Erscheinung des leidigen Geistes/ (welcher ohne das den Menschen auf dem Fuß/und also auf alle Weis und Wege ihn zu fällen nachschleichet) gegen etliche rohe/glaub lose/Welt vervetteten oder Nahrungs verarmte/ und also verzweiffelte oder vielleicht um zeitliches Gewins/ Ehr und Reichthumbs halben sich freywillig ihm ergebende Menschen geschehen seyn. Wie man dann von dergleichen Fällen und Begebenheiten/ weil sie eben die rechte Garne zu dieses schlauen Feindes Seelen-Stellungen sind/eine Menge Exempel anziehen könte. Deme sey nun wie ihm wolle/ so hat doch diese verteuffelte Lock- und Angel-Speise eine unglaubliche Menge Seelen in so wenig Jahren angeätzt und lüstrend gemacht/daß sie hindangesetzt ihres Schöpffers/ihrer Seelen Seligkeit/ nur aus eitler/ und leyder so kleinen Vortheil Sucht sich in solches Teuffels-Bündnüs eingelassen/ um solcher lügenhaften Versprechungen willen/ die ihnen von dem allerältest Lügner (welcher in der Warheit nie bestanden/) beschehen. So gar/daß auch solches Unwesen sich von Tagen zu Tagen von Jahren zu Jahren vermehret/ein böser Mensch dem andern verkehret/ seine Teuffels-Kunst und Gunst belehret/ und also wie eine schädliche Pest in unglaublicher und zu bejammerns-würdiger Menge in den Schwedischen Ländern hin und wieder bißhero ausgespreitet und eingeschlichen. Ach des bösen/ verführischen/ und verlogenen Schand-Geistes! und ach! der einfältigen/ albern und verkehrten Gott-vergeßnen Menschen! Man höret täglich häuffig/ und

B (daß

daß ich mit der Schrifft rede/) mit grossen Schaaren der Evangelisten/die helle Lehr- und Buß-Posaune GOttes / das reine und klare Evangelium und Wort Gottes / so zum Theil unter uns / als auch völlig und unvermengt in denen Nordischen Ländern erschallen/ man höret gleichsam die Weisheit Gottes ruffen uñ vermahnē durch eyverige Lehrer 1. Cor. 4.4. Euer Widersacher der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löw/und suchet welchen er verschlinge. Man höret es/und achtet es nicht ; man höret es/und glaubet es nicht; man gleichet sich denen leblosen Götzen-Bildern/von welchen der Geist Gottes saget ; Sie haben Ohren und hören nicht. Ps. 135. v. 17. Es verspricht ein ehrlicher Mann einem andern/ein Christ einem andern etwas / der andere höret es an/er glaubet es nicht; jener schwehret/er betheuret daß er wahr rede/ daß er halten wolle was er zusage / der andere höret es an / er glaubet es doch nicht / oder er glaubet es so zum Schein / und es ist am Ende kein Wunder / glaubet man dem unwandelbaren GOtt nicht / der ewigen Weißheit nicht / und achtet es nicht / was solte man den wandelbaren Menschen glauben ? welche zum öftern betrüglich/zum öftern wandelbar seyn/bey denen es gar gemein / versprechen und nicht halten/ Bündnüsse machen/und wider brechen / ja wohl oft gar schwehren / erschröcklich schwehren und nicht halten. Es kommt aber der Satan/ der allgemeine und Welt-bekante Vatter der Lügen / von deme eine Warheit zu erwarten/die höchste Thorheit wäre. Der komt/und macht Bündnüsse/ Er verspricht was er nimmermehr halten kan / Ach wie viel thörichte Menschen/wie viel arme Seelen nehmen es an von dem Lügen-Vatter/ sie glauben dem Lügen-Geist / sie ergeben sich den Lügen-Geist / Er verspricht und gelobet hinwiederumb seine Dienste und Vergeltwilligkeit welche bestehet in dem oder dem/und also (wie allhier der Schwedischen Bekantnüs nach) unter dem Tittel einer Rents oder ordentlichen Einkommens/so in oben gedachter Butter bestunde/opffert man dem Gottes-Affen als einem GOtt /und leistet ihm göttliche Ehre/ dieses heisset alsdann dem Teuffel Danck-Opffern / und ihm seine Gelübde bezahlen ; Dieses heisset an statt der geistlichen Farren der Lippen/und des Opffers eines GOtt-gelassenen und ergebenen Hertzens / die irdische Farren und Rinder/ja gar die Seele dem Teufel aufgeopffert. Ist dann dieses nicht eine Thorheit von den Christen zu hören ? Mit dem Feind Christi und seiner Glaubigen / ja mit dem Mörder ihrer Seelen / und also mit dem GOttes- und Menschen-Feind einen Bund machen / und

darbey

darbey ihres heiligen und herrlichen Tauff-Bundes den sie mit dem allmächtigen Gott in ihrer H. Tauffe und mit der gantzẽ H. Dreyfaltigkeit gemacht/ als angehende Gottes-Kinder gemacht/ vergessen/ und brechen/ [dann niemand kan zweyen Herren dienen] und Teuffels-Kinder ja Teuffels-Bunds-Genossen zu werden anheben? Seinem GOtt und Schöpffer/ seinem Erlöser und Seligmacher/ seinem Tröster/ Regierer und Heiligmacher/ seinem Christlichen Glauben/ seiner Religion/ und allen Christlichen Wercken in solchen Teuffels-Bündnüs absagen/ (wie einsten Anno 1524. in dem Castell St. Pauli des Hertzogthums Spolet gelegen, eine dergleichen Hexe oder Zauberin klar und deutlich bekennet. Darvon Paulus Grillandus in seinem Buch de sortilegiis weitläufftig und ausführlicher handelt.) Dahergegen dem leidigen Satan juramentlich/ ja Ayd-verpflichtet/ getreu und gewähr zu seyn/ seinen Geboten und Befehl treue und fleissige Gehorsams-Folge zu leisten zusagen/ welch ein erschreckliches Versprechen und Bündnüs mag das heissen!

Zweyerley Bündnüsse mit dem Teuffel werden sonsten gefunden: ein öffentliches uñ heimliches. Das öffentliche beschiehet entweder durch des verfluchten Geistes selbst öffentliche uñ sichtbare eigen Erscheinung/ oder durch gewisse eingefaste Umbstände und Beschwerungen/ und solche dann wiederum mit Zeugen oder ohne Zeugen; oder es beschiehet durch einen von dem bösen Geist darzu verordneten seines Reichs getreuen/ Zauberer/ Hexen-Meister/ oder Wahrsager &c. wann nemlich der Verbindente/ des Teuffels Gegenwart und Erscheinung selbst fliehet und fürchtet.

Das heimliche Verbündnüs ist so bewand; Wann einer wissentlich und vorsetzlich solcher aberglaubischer und zauberischer Sachen und Zeichen sich bedienet/ welche bey denen Wahrsagern/ Zauberern und Hexen-Meistern gebräuchlich und üblich sind. Oder wann man aus einfältiger Unwissenheit/ solche Sachen und Mittel gebrauchet/ welche man nicht weis/ das sie bös/ und von dem Teuffel üblich und verordnet seyen.

Beyderley solche Bündnüsse werden auch leichtlich erkannt/ wann nemlich derselben Würckung den sonst gewöhnlichen Lauff der Natur/ oder alle Kunst-Wercke übersteigen/ oder auch wann die Sache in gewiesen Buchstabẽ unbekanten/ zweiffelhafftigen/ zwey-deutigen/ auch mit der H. Schrifft verkehrten und fälschlich angezogenen Worten und Charactern/ gewiß bezeichneten/ unüberschreitlichen/ und doch überflüssigen.

gen Umständen und Geberden bestehet; als: Es wurde einem der schiessen wolte / durch einen andern so darbey stunde / aus Meldung etlicher verkehrter Worte / (so der böse Mensch heimlich bey sich selbsten gesprochen) nicht nur der Schuß versiegelt / sondern auch ein grosser Nagel / zugleich in die Mitte des Rohrs gezaubert / gleich ob er ihn dahinein mit allen Gewalt geschlagen und getrieben hätte / unerachtet der jenige nicht einmal das Rohr aus seiner Hand gebracht oder gegeben hatte. Dieses u. d. g. sind Wercke / welche die Natur / und sonst natürliche Kunst und Wissenschafft übertreffen / und solche und Kunst-Stücke / deren Meister der Teuffel / und die jenige so es gebrauchen seine Schüler sind. Was könte dann nun gefährlichers / als in solches Teuffels-Bündnüs verwickelt seyn? welche Wunden könten schädlicher / als mit solchen verdammlichen Seelen-Wunden behafftet seyn? Wo nicht nur des Leibes / sondern auch der Seelen-Gefahr zu befürchten ist. Ja welche Thorheit könte grösser beschrieben oder genennet werden / als den vest-versigelten und mit Christi Blut bekräfftigten Bund-Gottes verlassen / und den Lügen-Bund des Satans annehmen? Höre nur ein wenig du verkehrter Mensch / was verspricht dir der göttliche Allmachts-Verkehrer und rechte Gottes-Affe der Satan / bey deinem Bund den du mit ihm machest? Die Schwedischen Unholden oder Hexen haben bekant / daß ihre Vergeltung fürs erste in guten Vieh- und Feld-Wachs bestehen solte. Du leugst Teuffel! Wie solte von einem Verfluchten / ja von einem Gott-verfluchten ein Segen oder Fruchtbarkeit kommen und entstehen können? Muste auf jenem Feigen-Baum / auf welchen jenesmals der HErr Christus nur Blätter und keine Frucht fande / nimmermehr keine Frucht wachsen von dem Fluch an / den JESUS über ihn that / wie zu lesen bey dem Matth. am 21. v. 19. Wie woltest dann du ein Land segnen können / der du aus dem aller gesegnetesten Himmels-Land ja aus dem Land der ewig in Freuden und Segen lebenden Kinder Gottes verstossen und darfür ewig verfluchet bist? Der HErr / der Allmächtige / der Schöpffer aller Dinge / ist es / (und nicht du Lügen-Geist) der das Land krönet mit seinem Gut / Er ist es der dem Vieh sein Futter verschaffet / seine Fußtapffen triffen vom Fett / Er lässet das Geträid wohl gerahten Er bauet das Land / und trancket seine Furchen / und feuchtet sein gepflügtes / mit Regen machet Er es weich / und segnet seine Gewächse. Ps. 65. v. 10. 11. 12. Ps. 136. v. 25. Durch ihn ward Abraham gesegnet / Gen. 13. Durch ihn nahme die Heerde Labans und Jacobs zu /

und ward alles was unter seinen Handen war gesegnet. Gen. 30. Durch diesen Segen-Gott bekam Hiob alle seine Güter doppelt wieder / als zu lesen in dem Büchlein Hiob im 42. v. 10. Und dannoch lassen sich die thörichten Menschen von dem verlognen Teuffel bereden / als ob er ihnen solche Gutthat / solchen Segen und Gedenen ihres Vieh- und Feldwachses erwiese da doch dieser ohnmächtige Geist ohne GOttes zu lassen nicht eine (sit venia verbis) verächtliche Laus durch alle seine Zauberer und Segen-Sprecher / vor Pharao zu wegen bringen kunte. Exod. 8. v. 17. 18.

Das andere Versprechen dieses Lügen-Geistes ist ; daß er ihnen wolle beystehen Unglück zu stifften ihren Nachbaren und Feinden Schaden zu thun und zuzufügen. Dieses zwar kan er meisterlich / aber nicht ohne Gottes-Verhängnus und Zulaß ; dann sonsten würde er aus Neid und Mißgunst keinen Menschen eine Stunde leben lassen / daß es ihme aber GOTT zu weilen zulasset / beschiehet endweder zur Straffe wegen greulicher Sünden und Sicherheit / oder zur Versuchung / oder Warnung / jedoch in gewieser Mas und Schrancke / wie lang / un wie weit es ihme als dann von Gott zugelassen ist. Wann jenesmals die Teuffel aus den Besessenen in die Heerde Säu fahren wolten / musten sie den HErrn Christum zuvor darum um Verlaubnus bitten / Matt. 8. v. 31. Als der Satanas die Jünger des HErrn zu sichten trachtete wie den Waitzē / begehrete er zuvor den Zulaß von dem HErrn Christo / Luc. 22. v. 31. 32. Den Hiob kunte er wohl mit giffrigen Blattern schlagen und plagen / aber es war nur an dem Leib / über die Seele hatte er keine Macht zu herrschen / in dem Büchlein Hiob. 1. 2. cap. So gar hat dieser böse Geist ohne GOttes Willen auch nur das geringste zu stifften / ja nicht ein Mücklein zu beschädigen macht. Sondern er ist nur GOttes Büttel und Nachrichter zur Straff der Gottlosen / und verdienet also aus allen obangeregten Ursachen ein rechter böser Geist / ein Unglücks-Geist / ein verfluchter Geist / ein feindseliger Geist / ja gar ein abgesagter Feind / und nicht ein Segen oder Gedeyungs-Geist (als von welchen nur das geringste ersprießen zu erwarten stünde) genennet zu werden. Ach solte man dan abermal solche Christen nicht rechte Blindlinge / ja mehr als heydnisch blinde und verblendete Christen heissen / welche diesem verführischen bösen Geist anhangen / ihn ehren / dienen / seines Willens leben / aus den Wegen und Geboten GOttes schreiten / und der Seelen-verdammlichen Höllen-Straffe zulauffen?

Von

von den Indianern lieset man/ daß/ als die Spanier das erste mal in derselben Lande kommen / des Vorhabens sie zu den Christlichen Glauben zu bekehren / und das Wort GOttes auch unter ihnen kund zu machen/ haben sie zuvor auf all ihr Thun und Lassen / Leben und Wandel gute Achtung gegeben alles auf das genauste erforschet / und demselben nachgefraget ; unter andern hätten sie befunden / daß gedachte Indianer den Teuffel nicht nur angebetet / sondern auch / den Reis / welche Frucht sie daselbst häuffig baueten / allein in des leidigen Satans Namen ausgesäet/ deswegen man sie in ihrer Sprache zu Rede gesetzet / warum sie solches thäten / und nicht vielmehr dem allmächtigen GOTT / der ein Schöpffer/ Erhalter und Beschützer allerding seye/ die Ehre geben / daß sie solche Frucht in seinem Namen aussäeten? Darauf sie diese Antwort von ihnen erhalten; Sie wüsten wohl / daß GOtt ein frommer GOtt wäre/ der ihnen nichts zu Leid oder zu wider thäte / dieser aber der Teufel wäre ein böser Schalck / und mächtig Schaden zu thun / thäte ihnen auch oft viel Unglück und Leid an / deswegen so müsten sie ihn nur darum anbeten und ehren/ auch den Reis in seinen Namen aussäen/ damit er nur von ihm gesichret bliebe / ohne welches Mittel sie sonsten nichts würden vor ihm behalten können. Dis waren Heyden / Glaubens-blinde Heyden/ denen die Wolthaten GOttes / und das helle Liecht des reinen Evangelii nicht bewust/ und obzwar in etwas / so weit sie aus dem Liecht der Vernunfft und der Natur kommen kunten / gleichwol nicht so klar und hell als unter uns Christen geschienen ; dannoch haben sie den Teuffel für einen Schalck und Böswicht erkannt / sie haben ihme nicht das Gedeyen und Erden-Fruchtbarkeit ihre Aecker und Getraides / zugeschrieben / auch nicht einmal geglaubet / daß solches von ihm herrühre / sondern die Verheerung/ die Verwüstung und Verderben desselben haben sie ihme zugemessen / und kurtz / für einen mächtigen Unglücks-Stiffter / dem keine Bosheit und Grausamkeit zu viel oder zu groß sey / die er nicht verüben könte / für einen solchen haben sie (und in Warheit) den leidigen Teuffel gehalten / und deswegen haben sie sich auch als Blindlinge des Evangelii ihrer einfältigen Weise nach auff das das Beste vor ihm hüten wollen / mercke es du Christ! Sie haben sich vor ihm hüten und vorsehen wollen. Wiewohl es gleich wohl besser / ach tausendmal besser! gethan gewesen wäre / daß sie ihre Sachen in des frommen GOttes / als in dieses verdammten bösen Geistes Namen angefangen hätten.



hätten. Zu verwundern ist es aber unter uns Christen / denen die Güte GOTTes reichlicher bekannt / wie auch der Betrug und Hinterlist des Satans kund und offenbar/daß man sich dannoch nicht vor ihm hüten / sondern viel mehr ihm dienen und anhangen will. Man bedencke doch nur / wann einer einen oder mehr gute Freund hätte / deren der erste von einem bösen Menschen würde jämmerlich ermordet und umbs Leben gebracht / der andere / und dritte desselben gleichen / und ihme würde ebenfalls also tractirt zu werden gedrohet ; Ey ich frage doch / ob er sich vor einem solchen wissentlichen Mörder nicht hüten wolte ? ob er nicht Tag und Nacht wachen / und sich auff das allerfleissigste vorsehen wolte ? So lieb ihm anderst sein Leben wäre. Was für eine Menge Thoren finden sich dann unter den Christen / ich will nicht sagen von einer gewiesen Nation / von einem gewiesen Land und Königreich / ich will nicht nur sagen von und unter den Schwedischen Christen (deren leidiger Jammer - Stand eben hierzu die Veranlassung von der Teuflischen Trügerey und Verführung zu gedencken gegeben) sondern auch unter uns Christen / keinen Ort ausgenommen / wo nur der Name CHRISTI und dessen Lehre kund und offenbar ; Ach was für Thoren sind dann diese / welche so sicher und verwegen dahin leben / und diesem höllischen Raub - Vogel und Seelen-Mörder in die Hände lauffen / Er hat unsere erste Stamm-Eltern im Paradis zum Apffel-Biß verleitet / daran wir noch alle zu deyen haben/ Gen. 3. Er hat dem Cain das Hertz verteuffelt / und mit einer mördlerischen Neid-Sucht angefüllet / welche er an seinem frommen Bruder Habel hernachmals ausgelassen / und dardurch als ein Bruder-Mörder dem Seelen-Mörder durch Verzweifflung in die Klauen gerathen ; Gen. 4. Er hat dem Saul 1. Sam. 16. v. 14. 15. wie auch dem Judas Joh. 13. v. 27. das Hertz eingenommen / und andern vielen Tausenden mehr / wie wir ohne weitere Exempel abermal den Schwedischen leidigen Zustand bey etlich Jahren vor Augen schwebend haben. O ein zu gnugsames und allzugrausames Exempel ! welches aller andern zugeschweigen / billig nicht ohne Hertz-Thränende Bejammerung von Christen solle gedacht werden.

Ach daß doch unter uns Christen nimmemehr keine kalt-sinnige/ keine Glaub-und Betlose/keine sichere/keine Rachbegierige/keine Sauff-

und

und Fraß-liebende ja keine Gotteslästrende Christen-Hertzen gefunden würden so würde dieser verführische Geist einen weit bessern Widerstand finden/so wäre auch alle Veranlassung und Reitzung zu solchen Teuffels-Netzen vergebens und dahin/und würde dermaleinst das ewige Freuden-Reich GOttes nicht so einen grausamen Verlust so vieler hundert tausend getaufften Christen-Seelen haben und empfinden dörffen.

Dieses mein Freund Christiane! ist mein Hertzinnigliches Wünschen / wann ich die schändliche Wut und Bunds-Verleitung des bösen Geistes mit den Christen-Menschen nach solcher erschröcklichen Bekantnus erwege/und werde demnach nicht unbillich bewogen / den zu beweinens-würdigen Gewinn und Verlust dieser armen verführten Leute in diesen kurtz-verfasten Denck-Zeilen beyzufügen:

Man vertauscht das selig seyn/für des Teuffels Folter-Pein/
und die Seel das Himmels-Gut / stürtzt man in die Höllen Glut.
Um die wüste Teuffels-Lust fällt man in den Sünden-Wust/
und für süsse Engel-Freud/nimt man Seelen Qual und Leid.
Deine Wollust-Flammen hier/samlen Höllen Funcken dir/
du verlässt den besten Freund/und bedienst den Seelen-Feind/
und verschertzt das Seelen-Heyl/mit dem schnöde Laster-Greul.
So ist GOtt und Himmel hin/und die Hölle zum Gewinn.
Alles wehrt ein kleine Zeit/dieses wehrt in Ewigkeit.
Ach O Jammer! Ach Verlust! Mensch bedencke was du thust!

Es fragt sich aber allhier/was dann der höllische Mord- und Lügen-Geist mit dieser seiner Rente und Einkunfft der Butter mache / weil es gleich wol eine zimliche Quantität und Menge austrage / zu deme er auch als ein Geist/keinen natürlichen anerschaffenen menschlichen Leibe / sondern nur einen angenommenen aërischen Leib / und dahero auch keiner natürliche Speise oder Butter zur Geniesung nöthig habe? darauf folget zur Antwort: daß er es vermuthlich einem nehme/ und dem andern gebe; dann wo wolte er es sonsten hernehmen / wann er seinen Versprechen nach/ihnen die Butter und Milch vermehret/daß sie gleichsam mehr haben als andere/welche sich mit seinem Verbündnus nicht eingelassen/ zudeme/weil es gleich wol rechte Butter bleibet/keinem Menschen schädlich/sondern vielmehr / wie es der böse Geist böslich ihnen vorgemacht/ ein gesegnetes Gedeyen heissen solte. Diese bringet er ihnen durch eine heimliche Verblendnus (welches der Tausend-Künstler gar meisterlich kan)

kan) wieder in ihre Geschirr oder Behälter bey / und beredet sie hernacher / daß es ein aus seiner Mildigkeit rührendes Erspriesen seye. Etliche zwar wollen / daß man solche Butter / welche schon in des Satans Gewalt und Mächten gewesen / erkennen könne / indem / wann man sie auf die Erden fallen lasse / sie gleichsam wie einen geronnenen bläsigten Schaum von sich gebe / gantz weichlich wäre / und auch nicht mehr einen so guten Geschmack als eine andere frische Butter habe / darumb sie es zum Unterscheid derselben Drachen-Butter nennen. Solche und fast gleiche Betrügereyen / sind diesem betrüglichen Feind gar gewöhnlich / womit er die Menschen an sich ziehet. Eine hieher nicht unfügliche Begebenheit mein Freund Christiane! Habe ich mir mit Verwundern vom glaub-würdigen Personen / und an dem Ort wo es geschehen / selbsten umbständlich erzehlen lassen. In einer vornehmen und berühmten Reichs-Stadt / hat sichs zugetragen / daß ein Erbarer und Stadt-bekandter Handels-Mann / eines daselbst namhafften Geschlechts / von einem andern um etliche hundert Gulden schleunig zu erlegedrungen worden. Der gute Mann in schweren Sorgen und vielen Gedancken sich zu rathen / gehet gantz einig in grosser Betrübnüs und Melancholey ein Stückwegs ausser der Stadt; deme begegnet ein dem eusserlichen Ansehen nach erbarer schwartz-gekleideter Mann / ohne daß er ihm jemals gesehen oder gekannt zu haben sich besinnen kunte / er redet ihn an / warum er so betrübt? Ob er vielleicht ein Anligen habe / er solte es ihm entdecken / ob er ihm etwan helffen könte? Nach vielen Zusprechen bringet er es auch dahin / daß dieser ihme mit der Sprach etwas deutlicher herausgehet / und seine Bedrangnus erzehlet. Darauf gelobet ihme der Mann zu helffen / wann er sich ihme zu seinen Diensten versprechen und verschreiben wolte. Der betrübte Mann voller Schrecken / vermercket / was er für einen saubern Gesellen vor sich habe / betrachtet ihn mit Erzittern vom Haupt bis zu den Füssen gleichwohl / ob er schon in höchster Noth / fasset er sich doch ein Hertz / und schlägt die angebottene Hülffe rund ab / sagt auch darbey diese Wort: Ey da behüte mich mein lieber GOtt vor. Der unverschämte Teuffel aber setzet weiter an / und fraget / ob er ihme dann eine schwartze Handschrifft wolte geben mit Beding / das Geld auf eine bestimte Zeit / Tag und Stund an eben diesem Ort / wo sie stünden und da er es empfangen würde ihme samt gehörigen Zinse wieder zu erlegen / und so es dann ihme abermal ermanglen würde / solte er an statt der Bezahlung sich ihme völlig mit Leib und Seele zu ergeben und mit seinem Blut zu unterzeichnen schul-

 dig

dig seye. Auf diesen Vorschlag gehet es der Bedrangte ein / wird des Termins einig / und von dem Satan des andern Tages wieder an dem Ort um besagte Zeit zu erscheinen bestellet/und gehet also dergestalt frölich nach Haus. Es füget sich aber / daß eben in derselbigen Nacht/ dieses Bedrangten seinem Glaubiger eine grosse Summa Geldes entwendet wird / welcher (nicht wissend wie solches zugienge)sein Gesind und Leute deswegen hart anhielte / doch gleichwohl nichts erkundigen/ oder einige Nachricht schöpffen kunte. Unterdessen fügte sich der andere des folgenden Tages wieder an den bestellten Ort / und fande seinen Herleyher schon auf dem Platz. Welcher ihme gegen Einhändigung des abgeredeten Handschrifftleins wegen Empfangs und bedingter Wider-Erlegung das Geld in gantzer Müntze zustellte. Der Empfanger mit noch grössern Freuden als des Tags zuvor / eilet hin- wieder der Stadt zu/trägt das Geld nach Haus / zehlet es / und befindet alles gut und richtig. Er lässet es etliche Tage ligen / um zu erwarten ob es vielleichten ein Verblendnus seye/und kein rechtes Geld bleiben möchte/allein es war und bliebe wie zuvorn. Darauf gehet er zu seinem Glaubiger/ meldet sich an/daß er mit ihme Richtigkeit machen / und die Schuld erlegen wolte / der es dann willig und gern annimmet / indeme aber dieser mit dem Geld hervor kommt / solches zu zehlen / erschrickt der andere / und fraget gleich mit Ernsthaften Worten ; wo er zu diesem Geld komme ? Es seye seine eigene Müntze/die ihme vor wenig Tagen wäre entwendet worden/zeiget und beweiset ihme auch an etlichen derselben Stücken/daß er es unfehlbar und gantz gewies kenne ; Der Erleger / deme es nicht wenig befremdete/daß seine Freude solte so geschwind zu Wasser werden/ wolte sich mit solchen blossen Worten nicht so gleich abweisen lassen/ sondern bestritte vielmehr das Gegentheil / und daß es sein Geld / und nicht gestohlen sey : auch wäre er ihme nicht schuldig zu sagen/woher/und aus was Mitteln er es habe / einig solte er vergnügt seyn / mit dem / daß er ihn bezahle. In solchen Streit nun gerathen sie für Obrigkeit / und wird auf des Glaubigers eiveriges und beharrliches Anhalten / daß es sein Geld seye / der Bezahler endlich gezwungen / den Grund der Warheit endlich zu erzehlen / woher er zu diesem Geld kommen ? der es dann auch gethan und alles umständlich mit aller Veranlassung am Tag gab. Darauf der Glaubiger anhube : So sehe ich nun wie es beschaffen/ gehet hin mit eurem Geld / ich begehre dessen nicht mehr / weil es schon in des Teuffels Händen gewesen / schenckete ihme auch die gantze Schuld und sprach ; GOTT hat es so haben wollen / daß es mir

genom-



genommen / und euch gegeben werde / wünschete also Glück darzu / und lies ihn seines Wegs gehen. Welcher hierauf noch nicht ruhen wolte / sondern mit den Geistlichen deswegen sich befragte / wie er sich hierinnen zu verhalten? Die ihn einhällig riethen / er solte das Geld unverwendet lassen / und auf die bemeldte Zeit wieder an den bestimten Ort / dem betrüglichen Feind so gut er es empfangen / einhändigen; jedoch solte er anbey nicht unterlassen vorhero fleissig zu beten / und sich mit GOTT zuversühnen / so er auch thate / fände sich an dem Ort nach Verlauffung einer Zeit ein / aber es kame niemand der das Geld wolte fordern oder annehmen / und bliebe ihme also die Summa der etlich hundert Gulden / zwar als von dem Teuffel gegeben / aber von GOTT beschehret. Woraus dann genugsam erhellet / daß der betrügliche Satan nichts aus seinen Kräfften beständiges zuwege bringen könne / sondern sich erst der Diebs-Grifflein gebrauchen müsse / indem er jenem etwas stehle und diesem hergegen gebe. Oder aber von den Menschen selbsten unter besondern Vorwand zu seinen betrüglichen Vortheil empfangen müsse. Allein ich sehe des verführischen Geistes Seelen-Verleitung noch weiter an; Die Bekantnus berichtet: **Daß er denen Hexen und Unholden / seinen Anhängern / die benannte Rente der Butter erlassen / und hergegen / daß sie zu seines Reichs Erweiterung / kleine und grosse / getauffte und ungetauffte Kinder herzu führeten befohlen habe.** So machts der Teuffel / von Anfang gehet er mit Butter um / darnach mit Gallen / von Anfang ist er gelind / darnach wie ein grausamer Tyrann / oder wie es der Selige Herr Lutherus an einem Ort ausredet: von Anfang machet er die Sünde leicht und süß / er bildet sie uns ein wie ein Pflaum-Feder / hernach wann sie begangen / machet er sie schwer und bitter / und mutzet sie einem selbst auf. Von Anfang verspricht er auf das allergelindeste / wiewohl mit eitel Betrug / hernach befehlet er auf das allergrausamste mit eitel Tyrañey / und verübet lauter Seelen-Mord. Er nimmet Butter / und gibt Gifft / er schencket ihnen seinen Getreuen die geringe Butter-Rente / und fordert darfür einen grausamen und unschätzbaren Blut- und Seelen-Zehenden. Der Menschen-Feind / will Menschen haben zu seines Reichs-Erweiterung / und solte es auch tausendmal dem Reich des allmächtigē Gottes zur Verminderung gereichen. Der Ehrgeitzige Teuffel giebet sich ja gleich aus seinen Wortē

zu erkennen/ ehe er die Wercke erfordert/ da redet er von einer Erweiterung und zwar seines Reichs/ damit auch gleichwol die blinden Leutlein sollen dencken/ daß sie keinem gemeinen Herrn dienen. Ach freylich haben sie mit keinem gemeinen Herrn zu thun/ sondern mit Fürsten un̄ Gewaltigen/ mit dem Herren der Welt/ der im Finsternis dieser Welt herschet! Eph. 6. 12. in solchem seinem Reich/ (ach des erschröckliche Reichs!) brauchet er Leute/ kleine und grosse/ darum sollen diese Hexen un̄ Unholden/ als seine Diener und Mund-Bothen ihme dieselben zu führen. Solche Zuführung soll in getaufften und ungetaufften Kindern bestehen. O der zu bejammerenden und theuren Zuführung! O der allzuerschröcklichsten Verführung!

Hierbey fallen nun unterschiedene Fragen vor: Als erstlich zu was End dann der Sattan die Kinder begehre? darauf folget die Antwort: Ins gemein hat der Verführer vorgeschützet/ daß er sie zu seines Reichs Erweiterung gebrauche. Gerad wendet der Gottes-Affe den Befehl un̄ Wort Christi um/ welcher die Kindlein Mat. 19. 14. zu sich komen heißet/ dañ solcher sey das Himmelreich/ so will hier der kindermörderische Feind gleichsam so viel sagen: Lasset die Kindlein zu mir kommen/ führet/ (verführet und leitet) sie mir zu/ dann solche gehören in mein Höllen-Reich. So hat dann der Teuffel auch ein Reich? ein Welt-Reich/ darinnen er unter den Kindern der Boßheit/ der Sicherheit und des Unglaubens herrschet/ ein Höllen-Reich/ kein Himmel-Reich/ ein Qual-Reich/ kein Freuden-Reich/ ein Marter-Reich darein er an dem Tage des Gerichts mit allen seinem Anhang vollend wird verstossen werden/ ein solches Reich hat er. Und zu dieses seines Reichs Erweiterung/ bedienet er sich auf zweyerley Weise der Kinder; entweder als getaufft/ oder ungetaufft/ beydes beschiehet nun unterschiedener Ursachen halben. Die getaufften Kinder verlanget der höllische Wolff darum/ damit durch dieselben sein Reich vermehret/ und solche junge zarte Pflänzlein des Christlichen Kirch-Gartens/ wegen noch ermanglenden mündigern Verstandes/ durch seine böse Anleitungen/ viel leichter können hintergangen/ in diese schädliche des gewaltigen Feindes Netze gebracht/ verstrickt/ und also das Seelen-verderbliche Unwesen/ gleichsam mit der zarten Jugend ihnen eingeflösset/ und zu Teuffels Höllen-Pflänzlein gemacht werden können.

Zum andern/ dieweil dem Sattan nichts liebers als das menschliche Geschlecht zu schwächen/ so erfordert er auch ungetauffte Kinder/

und solches seyn Finde und listiges Teuffels-Geistlein beschönet er seinen Angelobten mit diesem Schein-Grund / daß das Schmeer oder Fett der ausgesottenen / absonderlich aber der ungetaufften Kinder / neben andern / denen Hexen-Geschmeis am besten bewusten Sachen / eine besondere Krafft in sich halte / die Leute in Lüfften fliegend zu machen / wie dann dergleichen zur Pein-Banck gebrachten Personen unterschiedliche Bekandtnüsse / von der Hexen-Schmeer und Salbe / zusammen / und überein stimmen / darvon Baptista Porta ein Italianischer Scribent an unterschiedlichen Orten / unterschiedlich meldet. Durch solche Verbindung / machet sie der böse Feind lüstrend / und durch solche Lust / (die Lust-Fahrt zu erlernen /) treibet er sie heimlich zu einen abscheulichen Sacraments-Raub / und erbärmlichen Kinder-Mord. Darvon Bodinus zu sonderbaren An- und Nachdencken von einer Heb-Amme des Costnitzer Gebiets aufgezeichnet: Daß dieselbe / (weilen sie zu vielen Kindbetterinnen steths beruffen worden /) auf peinliches Befragen bekandt / sie habe 41. Kindlein / wann dieselbe allererst aus Mutter-Leib kommen / mit grossen Nadeln / die sie ihnen ins Häuptlein gesteckt / umgebracht. Dergleichen Exempel ist auch von einer Straßburgischen Amme aufgezeichnet worden. Wie aber der Satan herinnehen solche ungetauffte Kinder in seine Gewalt und Klauen bekomme / last sich so eben und eigentlich allhier nicht melden / weilen sie entweder mit Hülffe der Zauber-Hexen den Weh-Müttern oder Kind-Betterinnen durch eine Verblendnüß müssen aus Gottes Verhängen entwendet / oder verwechselt worden seyn / und allermeist bey Ermanglung obachtsamer und unnachlässiger Einsegnung auch fleissige Gebets der Eltern / oder aber die Wehmütter selbsten / müssen dessen zum Theil gute Verständnüs mit dem leidigen Feind gehabt haben / und gleicher verderblichen Unart gewesen seyn. Alles ist dem allwissenden GOtt und denen losen Gottes-vergessenen Gesindlein / biß zur allgemeinen Offenbahrung des grossen Tags der letzten Zukunfft Christi am besten bekant. Indessen bleibet die allerförderste und eigentlichste Ursach der Kinder-Entführung und Teufflischen Zuführung diese: Daß der Satan hierdurch der verführenden Boßheit je mehr und mehr bekräfftige / die Menge der Sünden mehre / die Gewissen höher beschwere / den Eyffer und Zorn Gottes über sie vergrösseren / von desselbigen Gnade je weiter entferne / und sich also ihrer Mit-Verdamnüs desto besser versichern.

Zu solchen Teuffels-Begehren nun / fanden sich die Schwedische Unholden und Hexen williger als willig / und beflissen sich dem Satan

ihre getreue Dienste immer eine fleissiger und mehr als die andere zu leisten / und die arme unschuldige Kinder / so getauffte / als ungetauffte / in Menge dem Teuffel zuzuführen. So / daß (vermög ihrer eigenen Bekantnuß) in dem sie mit 2. ja 3. angefangen / nun eine einige bey 20. 30. ja 40. grosse und kleine Kinder / dem leidigen Satan zugeführet. Das können in gewisser Mas blinde Leiter / ja wohl gefährliche Leiter heissen. Das heist die Butter gespahret / und die Seele verlohren. Das heist dem Wolff ein Lämmlein entziehen / und eine Heerd Schaaffe dafür geben. Ja / daß ich abermal mit der Schrifft rede: Das heist dem Moloch dienen / und die theuererkauffte Menschen-Seelen / dem Teuffel aufopffern / alles Schnurgrad zuwider dem ernstlichen Befehl und Fluch Gottes. Lev. 18. und 20. Cap. Siehest du also mein Freund Christiane / was dieser Gottes-Affe der Satan für kräfftige Verführungen sein Höllen-Reich zu vermehren in der Welt anrichte? Freylich mag es ja traun ein grosser Zorn des Teuffels / über die so auf Erden wohnen / genennet werden.

Noch eine Frage fällt hier zu gedencken bey; ob dann solche erst neugeborne / von Hexen durch heimliche Mord-Griffe ertödtete / ihrer H. Tauffe beraubte und entzogene / oder gar in des Satans Hände durch Verwechslung gerathene Kindlein / deßwegen ihrer Seeligkeit zugleich mit beraubet seyen? die Antwort ist diese: Die Geheimnüsse Gottes erforschen oder errathen wollen / wie auch das Richten und Verdammen / stehet zwar nach den Worten Christi; richtet nit / so werdet ihr auch nicht gericht / verdamt nicht / so werdet ihr auch verdamt / Luc. 6. v. 36. wann es aus kitzlichen Fürwitz / Feindschafft oder eitlen Hochmuth geschiehet / den Christen nicht zu. Jedoch bey vorfallender Noth und zutragenden Begebenheit / mag man wol dem Gericht Gottes unmaßgeblich / seine dem menschlichen Ansehen nach / darob gefaste gute Meynung biß auf besseres Vernehmen hervor geben / und kan man hierauf in gewisser Unterscheidung gar wol mit Nein antworten. Dann wann ein solches Kind von Christlichen / der reinen Evangelischen Lehre zugethanen / und in solchen Teuffels-Bündnuß nicht verwickelten Eltern geboren / auch das gute Christliche Vornehmen der Eltern (alsobald die Geburt glücklich an die Welt komme / zur geistlichen Wider-Geburt der H. Tauff selbiges zu befördern. /) beschlossen gewesen / und auch selbsten die Kinds-Mutter / was auf Seiten ihrer erfordert wird / zu Beförderung solch ihrer Geburt / keine muthwillige und vorsetzliche / auch zu Schaden des Kindes gereichende Verhindernuß giebet / in Glau-

bens



ben / in der Liebe und Gedult samt der Zucht beharrlich bleibet; kan aus solchem Zufall etwan unreiner und hexenhaffter Heb-Ammen / dafern sie ja (ihren Teuffels-Gelübd ein Genügen zu leisten das neugeborne unschuldige Kindlein durch einen schädlichen heimlichen und unbewusten Griff / seiner H. Tauff / und des natürlichen Lebens / oder auch die Mutter zu samt dem Kindlein dessen berauben / oder gar durch ihre Zauber-Griffe / eine Verwechslung des Kindes anstiffteten / daß es also in des Sattans Klauen geriethe / ihnen deswegen das ewige mit dem irdischen Leben nicht abgesprochen werden; sondern / daß solches durch solche Hexen so der Heb-Ammen oder anderer zuweilen geschiehet / ist eine verhängliche Zulassung Gottes / welcher nach seinem allweisen Rath wohl weis / warum und zu was Ende Er ein solches dem Teuffel und seinem Anhang gestattet. Und ist die Verdamnüß personæ agenti & non patienti zuzumessen / als welche hierdurch die Straffe und dermaleinst gestrenge Gerechtigkeit Gottes über sich selbst auf den Tage des Gerichts vermehren / und grösser machen.

Wann aber eine solche Begebenheit mit dergleichen Zauber-Eltern und dem Hexenwesen wissentlich ergebenen Leuten sich zutrüge / daß von einer dergleichen Weibs-Person in ihrer Geburt entweder durch selbst Handanlegung und wissentliche Verkürtzung / oder aus Beyhülffe einer gleich-artige Heb-Amme / das Kind so des Lebens / als auch der H. Tauffe entzogen würde / weis ich nicht / ob man einem solchen Kind könne die Seligkeit zumessen? aus Ursachen / weil man nicht wissen kan / ob die Hexen-Mutter nicht etwan neben fleischlicher natürlicher Vermischung / auch sich einer Satanischen gebrauchet / oder aber dem Satan selbst ihre Leibes-Frucht vor längsten gelobet / und also das Kind schon als eine im Leibe verfluchte und böse Frucht von einem bösen Stamm und Art / (dann ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen Matth. 7.) welche zur H. Tauff kommen zu lassen / vielleicht niemals bedacht worden / gewesen.

Anderer Satz der Schwedischen Hexen schröcklichen Bekantnüß.

DJe Kinder nun aus den Gemächern zunehmen / solte der Satan den Hexen eine Nadel welche einem Horn gleich / gegeben haben / wenn man selbige an die Wand setzet / öffnet sich die Wand / daß man / so es nöthig / mit Wagen und Pferd durch-fahren kan / und bricht die Wand nach der Hexen Aussage entzwey / doch kan solches niemand im

Haus vermercken. Derselbe Weg fället wiederum so dicht zusammen / daß wann eine Stube bemahlt / man nichts an dem Gemählde versöhrtes spühren kan / wann sie nun hinein kommen, da eins oder mehr Kinder auszunehmen sind / kan niemand von den Leuthen wachen / das Kind aber wecket die Hexe mit diesen Worten gemeiniglich auf: komm nun Teuffels Kind / und geh mit mir zum Gast-Geboth! welches sie / wie sie berichten / hören / die Hexe sehen / und niemand kennen / denn es deucht ihnen als wäre es Liecht in der Stuben / welcher Schein / auf der Hexen Bericht / von dem im Finstern glimmenden Horn kommt. Das Kind kan bey solcher Zurede sich weder wegern noch um Hülffe ruffen / sondern muß bald nackend / bald angekleidet / (denn etliche sagen / sie werden in der Eil von den Hexen angekleidet /) mit gehen / wann die Hexe das Kind genommen / reiset sie mit selbem zu andern Häusern herum / ja zu andern Dörffern und Provincien / da sie mehr zu holen hat. Aus Ingermanland wird ein Mägdelein nach Helsingland geführet / welches alles so wohl zu beschreiben weis / wie die Dörffer gelegen / ob sie gleich nimmer da gewesen. In dem sie nun die Kinder also samlet / setzet sie das erste gemeiniglich aufs Dach / in dem sie die andern wie gesagt heraus nimt. Bis sie die Ihr auferlegte Zahl zusammen bringet. Wann eines von denselbigen fehlet / bekommet sie bald bey der Ankunfft eine harte Zurede / zu weilen auch Schläge / mit Befehl / daß sie sich von Stund an nach mehrern packe.

Verabfassung der darob geführten guten Gedancken.

GLeichwie die Fledermaus nicht nur ein unreiner Nacht-Vogel / sondern auch alles was sie beschmäiset unrein und verderbet wird. Also ist auch der verführische leidige Satan / und alle seine Anhänger der Hexen und Unholden eine rechte Fledermaus-Art / dann er ist

nicht

nicht nur ein unreiner und unsauberer Geist / wie ihn der Mund und Grund der Warheit CHRISTUS selbst nennet bey dem Luca im 11. cap. sondern er ist auch ein rechter Nacht-Vogel / welcher im Finsternus dieser Welt herrschet / dahero auch die ihm dienen und anhangen Kinder dieser Welt / das ist / Kinder der Finsternüs (dieweil sie die Finsternus mehr lieben dann das Liecht /) genennet werden. So wird auch aus allen Geschichten / und leidigen Exempeln / zusamt der täglichen Erfahrung wargenommen / daß die Teuffels-Gespenster / wie auch die Hexen und Unholden / ja so gar der leidige Satan selbsten als derer aller Patron und Vorgeher / ihre mehrste und sehrste Verrichtung die Leute zuerschrecken / zu quälen / und zu verführen bey Nacht-Zeit haben. Wie von solchen Conventiculis und Nächtlichen Zusamenkünfften Jac. Andr. *Crusius* in nocturnis officiis cap. 19. pag. 370. weitläufftig redet / und bezeuget / daß die Nacht vieles bösen Anfang sey. Mit deme auch A. *Gellius* lib. Noct. Attic. c. 23. einstimmet; Darum dann das Sprüchwort: Nox inimica viris, die Nacht ist nicht jedermans Freund / entstanden / und deßwegen so stockfinsterer Nacht-Gefahr / und Satanischen Laster-Bübereyen halben die erste Kirche (um solchen Unheil zu steuren / und das Aufnehmen der Ehre GOttes zu suchen) dahin bedacht gewesen daß um Mitternacht-Zeit in den Kirchen Christliche Betstunden und Zusammenkunfften angestellet worden / damit man allda nach den Worten CHRIsti wachen und beten solte. Welche Gewonheit bey den Papisten bishero zwar / (aber in gewieser Maß verändert geblieben. Solche und dergleichen Nacht-Grassirungen / und grausame Verführungen / darffen wir abermal gar nicht weitläuftig suchen / sondern es giebet uns die erschröckliche Bekantnüs der Schwedischen Unholden mehr als man verlanget / oder jemals gedacht hätte / mit erstaunen zu vernehmen am Tag. Selbige verhält sich also: Die Kinder auszunehmen / habe der Satan diesen bösen Leuten eine Nadel gegeben / die einem Horn gleich / welche / wann sie an die Wand gesetzet worden / habe sich dieselbe gleich eröffnet / das man so es nöthig / mit Wagen und Pferden durchfahren können / und breche die Wand / nach der Hexen Aussage enczwey / doch könne solches niemand im Haus vermercken. Derselbe Weg falle hernach wiederum so dicht zusammen / das wann eine Stube bemahlt / man nichts an dem Gemähld versehrtes spüren kan rc. Nicht ohne ist es / daß der leidige Satan eine grosse Macht in der Welt / zuvor ab unter den Kindern des Unglaubens habe / auch daß er als ein Geist / welcher noch viel Englische Ei-

gen-

genschafften an sich hat/(als da sind die Geschwindigkeit an einem oder den andern Ort zu seyn / die Veränderung der Geisterischen / in eine menschliche oder andere Gestalt/und die durchtringlichkeit der verschlossenen Gemächer oder Wänden) gar leicht in ein Gemach oder Ort kommen könne/wie sehr es auch verriegelt und vermachet; daß er aber/ denen Unholden und Hexen eine Horn-ähnliche Nadel giebet / und sie dardurch beredet und zu glauben beweget / als ob solche Nadel so kräfftige Wirckung oder Verrichtung von sich selbst und aus natürlicher Eigenschafft thäte / ist des bösen Geistes lügenhafte und verführische Verblendnus/unter deme er dieses Betrug-Grifflein / denen albern Leuten vorspielet/daß sie ihnen einbilden sollen / es seye eben kein Seelen-verdammliches Werck/sondern er meine es sehr gut mit ihnen / indem/daß er ihnen die verborgene Wissenschafften der Natur entdecke / und daß solches eine Magia naturalis oder natürliche besondere Eigenschafft / wie etliche von der Spreng-Wurtz dichten und derselben zuschreiben / dergleichen auch die Schmier oder Salben (vermög deren sie allenthalben mit geisterischer ja Englischer Geschwindigkeit wo sie nur wolten / hinfahren könten) seye/und GOTT habe ihnen ein solches eben darum verborgen und hinterhalten / weil er es ihnen mißgönnet/und nicht gewolt daß sie solcher Geschwindigkeit oder Wissenschafft kündig sein solten/ welcher Art Geschwätz er in verstellter Schlangen-Gestalt/auch schon in dem Paradis den ersten Menschen vorgemachet Gen. 3. Da doch solches Teufflische Instrument/wann er als der rechte Meister nicht selbst verborgener Weise zu gegen / dergleichen Verrichtung wohl nimmermehr thun und leisten würde / auch/ daß es ein rechtes Teufflisches/von ihme regiertes und Schein-geartetes Instrument sey / erhellet aus dem/ weilen es nach der Hexen Bekantnus im Finstern geglimmet / und alle Gemächer / auch so gar die Wänden und derselben Gemählte nicht nur unverschret geblieben / sondern auch von sich selbsten wieder geschlossen worden. In welchem allen der Gottes-Affe abermal der göttlichen Allmacht nach zu äffen suchet / als welcher oft durch geringe Sachen/grosse Allmachts-Wercke verrichtet/nicht / daß selbe denen natürlichen Stücken eingepflantzet / sondern damit anzudeuten/ seine göttliche Wunder-Hand seye noch nicht verkürtzet / entweder die Gottlosen wunderbarlich zu straffen/oder aber seinen Glaubigen wunderbarlich zu helffen/und sie zu beschützen. So wurde der Stab Aarons zu einer Schlangen/und wiederum zu einem Stab / Exod. 7. v. 10. So wurden durch Ausrecken desselben alle Wasser in Egypten zu Blut / alles

Land voller Blut / voller Frösche/voller Läuse / voller Heuschrecken / voller gifftigen Blattern / voller Finsternüs ꝛc. So trang auf den Felsen-Schlag mit dem Stab Mosis Wasser heraus / Exod. 15. So schlug der Esels-Kinbacken tausend Philister Judic. 16. So ward Naëman von seinem Aussatz rein / 2. Reg. 5. So schwame auch die eiserne Axt. 2. Reg. 6. So wurde durch die Fisch-Leber / der böse Geist von Tobia abgehalten / daß er ihn nicht umbringen kunte / Tob. 8. u. d. g. welche Wercke alle in der göttlichen Wunder-Allmacht / und nicht in denen leiblichen Stücken bestanden. Ist demnach die göttliche Wunder-Hand gut/und meinet / und thut auch alles den Frommen und Glaubigen zu gut/den Gottlosen aber zur Straff und Warnung/ ob sie von ihren bösen Wegen / etwan bey zeiten abstehen wolten? wie an Pharaone zu sehen. Die Wunder-Hand des Teuffels aber / ist bös und verführisch / und suchet nicht nur glaubige Christen und Gottes Kinder / ja wo es müglich/auch die Auserwehlten zu verführen / sondern noch darzu die schon verführten/boßlich durch solche verblendete Wunder zu verhärten und in solchen seinen bösen Höllen-Wegen zur Vermehrung seines Reichs beharrlich zu erhalten. GOttes Allmachts-Hand ist über dieses nicht nur wundersam / sondern auch nützlich / und nicht nur gut und nützlich/sondern auch Segenhafft und gedeylich/des Teuffels Wunder-Hand aber ist nicht nur bös und schädlich / sondern grausam und erschröcklich/und nicht nur erschröcklich / sondern auch verführisch und verdamlich. Solches erscheinet hieraus: daß/wann die Hexen auf oben besagte Weise/in die Gemächer gerathen/worinen junge und unmündige Kinder liegen / werden selbige nicht nur erschröcklich und grausam aus den Schlaff erwecket / oder jammerlicher und rauberischer Weise aus den Betten gerissen/und entweder gantz nackend oder in Eyl von ihnen angekleidet/ (unerachtet sie nit einiges derselben kennen/oder ein Wort reden können /) ohne alles verweigern auf die Gotteslästerliche Zurede: Komme nun Teuffels Kind! und gehe mit mir zum Gast-Gebot! hinweg geführet. Die gute Eltern aber / unterdessen werden in ihrer Schlaffs-Ruhe durch teufflische Zauber-Wercke und Blendnüs so starck gehalten/daß sie es weder mercken oder erwachen/oder ihren Kindern helffen und sie erretten können. Sondern müssen es gestatten/ daß selbe von den bösen Leuten herum geführt / hier und da auf den Dächern abgeladen/noch mehr darzu ausgenommen / von vielen Dörffern und Provintien zusammen geholet/und also zu ihrer Teuffels-Zunfft gebracht werden. Ach des erschröcklichen Einholens! Ach des unglückseligen

kligen Schlaffs! Ich kan Traun allhier nicht umgehen des sichern
Sünden-Schlaffs bey dieser Begebenheit und jämmerlichen Veranlas-
sung zu gedencken. Wieviel/ ach wieviel Christen-Menschen liegen in
ihrer natürlichen Schlaff-Ruh/ und der Teuffel wachet indessen und fü-
get ihnen oder den ihrigen so manches Unglück und betrangtes Hertzen-
Leid zu? Ach wie manche Mutter hat vieleichten ihr liebes Kind in denen
Nordischen Landen auf das fleissigste zu Abend versorget und zu Bette
gelegt/ und selbiges des Morgens nicht alsobald wieder gefunden / oder
eine schändliche verwechselte Teuffels-Geburt gefunden / oder auch (ob
zwar ihr eigenes natürliches Kind / jedoch) als ein vom Teuffel und in
dessen Namen entführtes und verleitetes Kind gefunden / welches ihr
hernach solche Teuffels-Fahrt und darbey vorgelauffene Schand-
Greule (so es anders reden können) erzehlet. Dieses mag wol Jam-
mers und Elends / und Schreckens genug seyn und genennet werden.
Aber ach leyder! wie viel Tausend? wie viel tausend Christen-Seelen/
liegen in dem sichern Sünden-Schlaff/ in des Teuffels Höllen-Schlaff?
Sie leben in euserster Gottlosigkeit / in einem Glaub- und Lieblosen
Christenthum/ in einem hoffärtigen Greul-Leben / in einem wollüstrigen-
den Sauff- und Fraß-Leben / in einem Rachgierigen Mord-Leben / in
einem GOttes vergessenen Läster- und Fluch-Leben / in einem abergläu-
bigen Zauber-Leben/ in einem ungedultigen / und Betlosen Murr-Leben/
diese leben/ und leben nicht / sie leben und schlaffen zugleich / und sind zu-
gleich todt/ sie leben dem Leibe nach/ und schlaffen der Seele nach. Sie
leben in Sünden/ und schlaffen in der Buß sie schlaffen / und der Satan
wachet/ sie schlaffen in Sicherheit und Sorgen nur wie sie Sünde thun
mögen/ der Satan aber wachet/ und sorget wie er ihre Seelen an und zu
sich ziehen möge. Und also dienet man in solcher schlaffenden Sünden
Sicherheit/ dem wachende Seelen-Feind/ man verlässet in solcher sicherē
Sünden-Schlaff-Sucht / seinen Gott/ den genädigen uñ gelindē Herrn/
und dienet darfür dem Rauberischen / dem Tyrannischen und Feuer-ro-
then alten Höllen-Drachen. Jener / der genädige und gelinde HErr/
thut uns alles Guts/ auch ohne unser Verdienst/ dieser / der tyrannische
und verführische Seelen-Feind der Satan / thut auch so gar seinen ge-
treuen und Abgesandten denen Hexen und Unholden wenig Gutes/ son-
dern er erzeiget sich grausam und feindselig gegen sie/ er schläget und pla-
get sie/ wann sie auch nur (laut ihrer eigenen Bekandtnus) ein einti-
ges Kind von ihrer auferlegten Zahl auslassen / bekommen sie bald
bey ihrer Ankunfft eine harte Zurede / zu weilen auch Schläge / mit

Befehl

Befehl/daß sie sich von Stund an nach mehrern Packen. O des grausamen! O des erschröcklichen und Seelen-Mörderischen Befehlhabers! und ach! O der blinden! O der verführten und verkehrten Leute! Ach daß man doch solchen Sünden-Schläfern/solchen beharrlichen/in des Satans-Stricken verwirrten und vergarnten Sünden-Schläfern/genugsam das geistliche Hahnen-Geschrey wachet! in die Ohren raumen könte:

Wachet doch ihr Sünden-Schläffer! lasset nicht dem Satan Raum/
Wachet auf vom Laster-Schlummern/von dem sichern Sünden-Traum.
Wachet aus der Sünden-Nacht/laßt den Tag der Buß euch leuchten/
Laßt euch nicht die Wollust-Bahn/eine Bahn der Tugend deuchten/
Wachet auf doch/GOtt zu dienen/den ihr an die Seit gesetzt/
Laßt die schwartze Rott des Teuffels/die zur Höll euch angeätzt.
Denckt wem ihr zuvor gedient/denckt woraus ihr seyd gefallen:
Dencket an die breite Straß/welche viel zum Abgrund wallen.
Dencket an den Bund der Tauffe/an das hohe Sacrament/
Dencket wem ihr euch verkauffet/dencket/wem ihr euch verpfändt?
Seele wirst du so gemein? ach bedencket es doch ihr Narren!
Wollt ihr dann des Satans seyn? wollt ihr an des Teuffels Karren
Ziehn/als die Höllen-Sclaven wendet euch zum Gnaden-Stuhl?
Eilet/rettet eure Seelen/vor der Satans Schwefel-Pfuhl.
Machet den Engeln Gottes Freud/daß die Sünder sich bekehret/
Kommet in der Gnaden-Zeit/hört/ihr Christen! alle höret!

Hier fraget aber vielleicht ein Einfältiger: Warum dann GOtt zulasse/daß dieser verführische Mord-Geist zum öfftern auch denen glaubigen und Gottesfürchtigen Christen-Hertzlein/solchen Schaden und Nachtheil zufüge? Allein/man lasse sich dieses nicht bewundern/daß GOtt auch über fromme Leute dem Teuffel zuweilen eine Zeit lang verhänge/und zulasse sie zu versuchen/sondern wisse/daß es vielmehr Gottes Liebes-Prob seye/welcher sie durch solche Versuchungen (nach Davids Ausspruch) in die Hölle führet und wieder heraus/er lässet sie wohl offt erfahren viel und grosse Angst/aber er machet sie wieder lebendig/und geschiehet also solche Versuchung nicht zum Bösen/sondern zum Guten; der gute GOtt stellet sich nur eine Weil hinter die Creutz-Wand/und gucket durch das Verhängnüß-Gitter/und wartet/ob man ihme nicht ruffe/ob man in der Gedult-Schul wohl studiret; ob man nicht murrisch und ungedultig werde/ob man sich etwan schön

brenne / und nicht verdient zu haben bedüncken lasse? oder ob man mit jenem Maccabäischen Jüngling / das herrliche Glaubens-Gold blicken lasse / daß man / ob gleich nicht in dem und dem / jedoch in einem andern ein solches wohl verdienet / ja wol tausendmal ein solches Leiden / eine solche Anfechtung / eine solche Versuchung verdienet / und also getrost herausbreche: **Wir haben dis Leiden wohl verdienet / ey warum? darum / daß wir uns an GOtt versündiget haben.** 2. Mac. 7. 18. Ach freylich O Land! Land! Ach wie manches Land / hat es an GOTT wohl verdienet; Wie manches Königreich hat es an GOTT wohl verdienet? wohl verdienet zwar hat man es / aber nicht wohl erkennen will man es; ein jeder ist böß / ein jeder ist gottlos / alles / alles ist sicher / und achtet GOTT wenig / wann Er eine Weil mit seiner Straff zurück ziehet und zu sihet / und der Menschen Boßheit mit Schmertzen zusihet. Aber ein jeder will fromm gewesen seyn / ein jeder will es nicht verdienet haben / wann die Straffe kommt / wann die Versuchung herein schleicht / wenig sind es / die sich schuldig erkennen / und die Creutz-Prob ausstehen. Muste nicht der Gottes auserlesene Rüstzeug Paulus / Satanische Faust-Schläge erdulten? muste nicht Hiob der fromme und getreue Knecht Gottes mit Gedult ausstehen / daß GOtt eine Zeitlang dem Teuffel über ihn Gewalt gegeben hatte? Job. 2. v. 6. Muste nicht selbsten der Sohn Gottes Teuflische Versuchung in der Wüsten ausstehen? Matth. 4. 1. 5. muste er nicht menschliche Schmach und Marter ausstehen? Joh. 19. Musten nicht alle fromme Märtyrer den verteuffelten Tyrannen / (Traun nicht ohne Gottes Zulaß und Verhängnuß) in die Hände kommen? Act. 12. 1. 2. Paulus bliebe aber gleichwol Gottes auserlesner Rüst-Zeug / Hiob bliebe gleichwol / ein getreuer Knecht Gottes / Christus bliebe gleichwol der geliebte Sohn Gottes / alle beständige Märtyrer blieben gleichwol Gottes liebe Schos-Kinder und getreue Blut-Zeugen. Ey es fragt sich? was hat es dann allen denen geschadet / oder dem Teuffel genutzet? antwort: Nichts / traun gar nichts. Warum solten wir dann nicht glauben / daß solches noch oft geschehe? Daß der HErr seine Heiligen noch / oftmals wunderlich führe? Psalm 4. v. 4. oder / warum solten wir nicht glauben / daß oft um etlicher Frommen halben vieler Bösen verschonet / und hergegen oft um etlicher Gottlosen halben / ein gantzes Haus / ein gantzes Geschlecht / eine gantze Stadt / ein gantzes Land / ja ein gantzes Königreich / von GOtt gestrafft / erschröcklich gestrafft und heimgesucht werde? und also der

From-

Fromme mit dem Gottlosen / der Gerechte mit dem Ungerechten / der Gute mit dem Bösen / der Heilige mit dem Unheiligen / der Beter mit dem Flucher / der Gottes-Diener mit dem Zauberer und Teuffels-Diener / solche allgerechte Zorn-Straff Gottes tragen müsse. Gen. 19. v. 19. Gen. 6 v. 5. 6. 7. Dieses weis der Gottes-Affe / der Teuffel / darum treibt er bey GOtt an / er verklagt uns Tag und Nacht / er streuet seinen Laster-Saamen aus / er locket / er treibet / er reitzet durch seine Anhänge und Teuffels-Gesindlein / es ist ihme nichts liebers / als die Frommen in ihrer Frömmigkeit zu versuchen / und darvon abzuleiten / hergegen aber die Gottlosen in ihrer Boßheit und Sünden-Greulen verstockt und beharrlich zu machen. Darum findet er sich so fleissig unter den Kindern Gottes mit ein / er schleichet ihnen auf allen Seiten und an allen Orten nach / biß er den göttlichen Zulaß und Versuchungs-Verhängnüß in gewisser Mas auswürcke. Sihe! (so redet der Geist Gottes in der Geheimnüs-reichen Offenbahrung im andern von der göttlichen Versuchungs-Verhängnüß) sihe / der Teuffel wird etliche von euch ins Gefängnis werffen / auf daß ihr versuchet werdet / und werdet Trübsal haben zehen Tag. Sind harte Wort / und schwer auszustehen. Aber mein Christ! was machet sie leicht? die Wort so darbey stehen: Fürchte dich für der keinem / daß du leiden wirst. O herrliche Trost-Wort! O Seelen-ermundrendes Hanen-Geschrey! Diese Wort stehen vorher / das Leiden stehet in der Mitte / itzt höre was es beschliest: dieses heist das Tranck-Geld: Sey getreu biß in den Tod / so will ich dir die Kron des Lebens geben. Und dieses wären also die gute Gedancken / über die Erläuterung der obberührten Frag / von welcher der Schluß endlich so heraus kommet. Der HErr euer GOtt versucht euch / auf daß er erfahre ob ihr ihn von gantzem Hertzen lieb habt. Oder wie der hochgelährte Augustinus hiervon den tröstlichen Ausschlag giebet also: Nihil est tam malum, ex quo DEUS non aliquid bonum procreare possit. Das ist: Nichts ist so böß / daraus nicht der gute GOTT etwas gutes machen könne. Also (will er sagen /) muß auch der Frommen Versuchung so ein End gewinnen / daß sie es können ertragen. Ja / spricht mancher: GOTT könte auch wol auf eine andere Weise / und in einem andern Creutz seine Versuchung anstellen / dieses Creutz / diese Versuchung ist allzugroß / dieser Versucher ist gar zu nachstellig / es ist ihm schwer zu widerstehen / er lässet nicht ab / er ist unverschämt. Aber höre du Rohr-wanckender Christ! Eben darum thut es GOtt / der Hertzens-Kündi-

der

oder Vermeidung mögest erkant werden. Du rühmest dich oft / du habest viel Creutz ausgestanden / wer weis obs wahr ist? ob du nicht ein ruhmrediger Maul-Christ bist? hast du auch dem Satan widerstanden? Du sprichst: Ach! ich habe schon manches Unglück weggebetet / ich habe schon dis und das von GOTT erbetet; Es ist ein eitler Ruhm / die Gnade GOttes hat es gethan / und deine Schuldigkeit ist es gewesen / hast du aber auch jemals eine Satanische Versuchung hinweg gebetet? Diese will GOTT auch hinweggebetet wissen / und darum schicket er sie dir zu / damit du deine Bet-Kunst / deine Glaubens-Kunst sollest sehen lassen. Die Jünger Christi waren in die allerbeste Schul gegangen / dannoch fande sie ihr Meister noch zu seicht gelehrt / und bate seinen himmlischen Vatter für sie (als sie der Satanas sichten wolte wie den Waitzen) daß ihr Glaub nicht aufhörete / Petrus / pralete hoch daher / wie er seinem Meister wolte Treu verbleiben / (Christus zwar kante sein Hertz schon) als es zum Treffen kam / als die fleischliche Versuchung angienge / wie bald ließ er den Mut sincken? da fürchte er sich nur den Namen seines Meisters zu bekennen / vielweiliger mit ihm in den Tod zu gehen. Solche feige Hertzen will GOtt nicht haben / drum lässet er zu weilen dem Satan entweder selbst / oder durch seine Verführer etwas zu / auf daß unser Glaube bekant werde. Ist gleich die Versuchung schwer / sie ist aber darum zu tragen nicht unmüglich; Ist sie gleich groß / das Schwerdt so uns in die Hand gegeben / dieselbige damit abzutreiben ist noch grösser / das Glaubens-Schwerdt ist es / das Bet-Schwerdt ist es / das Wort GOttes ist es; Ey wäre es unmüglich solcher Versuchung zu widestehen / GOTT würde sie nicht zulassen; dann er lässet niemand versuchen über sein Vermögen. Wäre es unmüglich derselben zu widerstehen / Jacobus würde nicht so eyverig geruffen haben: widerstehet dem Teuffel / so fleucht er von euch. Will also der Hertzens-kündiger das Hertzens-Bekantnüs / nicht das Mund-Bekantnüs wissen / nicht aus den Worten / sondern aus den Wercken will er seine Bekenner geurtheilt haben. Damit sie also ihre selbst-Richter / und ihre selbst Verdammer seyen. Dieweilen sie selbsten die Erkantnüs und Widerstandnüs ihres heffti̅ge Versuchers wissen. Und dieses seye auch denen grossprecherischen Maul-Christen zur Nachricht gedacht. Ich unterlasse aber hier von ferner zu gedencken / und besehe weiter dieses leidige Satanische Schwedische Verführungs-Bekantnüs / und desselben dritten Satz / welcher also sich verhält:

Wann

WAnn nun alle Kinder zusammen sind/setzet sie die Hexe oder Unhold auf ein Vieh / welches gemeiniglich ein Pferd/Kuh/oder auch ein Mensch ist / vorn und hinden/mitten aber sich selbst. Sie setzet aber selbe entweder auf die Creatur selbst/oder auf eine derselben durch die Füsse gesteckte Stange. Es müssen auch die Kinder erst alle von ihr geschmieret werden/die aber schon lang mit gewesen/und ein Horn bekommen/müssen sich selbst schmieren/wenn dieses geschehen/ruffet die Hexe mit diesen Worten: Frisch fort bis zum Teuffel hin! Doch brauchen sie nicht alle einerley Form. Hiemit fähret die Creatur hinter-Rucks fort. Dahin sie fahren soll. Die Hexe steuret dieselbe / auch hat sie die Kinder Hinterrucks fort gesetzt. Alsdann fahren sie auf eine Kirch zu / da sich dann mehr Cammeraden zusammen finden / und berühmet sich eine jedwede / wegen des mit sich habenden grossen hauffen Kinder. Dieses Ruhen geschiehet gemeiniglich auf dem Kirch-Thurn oder Dache. Da die Kinder in ihren Augen so gros als krähen scheinen. Hierauf begeben sie sich zu den Glocken / schaben etwas davon ab/ weiter kommen sie auf dem Wege zu einer blauen See/schmeissen den Klumpen in dasselbe/mit diesen Worten: GOtt laß meine Seele näher zu ihm kommen/als dieser Klumpen wieder an die Glocken kommen wird. Hernach wenn sie weiter kommen/steigt sie nebenst den Kindern ab / nimt den Bisel aus des Thiers Munde/und führet es nach Gewonheit entweder an einen Baum/oder an den Weg/da das Thier oft so sehr schwitzet/daß der Schweis auf die Erde treufft. Da stehet es dann bis sie wieder heraus kommen als angebunden. Das Haus darein sie gehen / siehet von fern gantz hell und feurig aus. Da gehet die Hexe ins Vorhaus/und stellet die Kinder an einen gewiesen Ort. Sie aber gehet in ei-

nem Augenblick zum Bösen / welcher bald sehr ansehnlich in der Ober-Stelle sitzet / bald auch sehr erschröcklich unterm Tische lieget / allezeit aber mit einer Ketten gebunden. Vor ihm thut sie einen Fußfall / oder neiget sich zum wenigsten / und nennet ihn mit Namen: Herr / grosser Vatter / GOtt JEsus 2c. grüsset und küsset ihn bald auf den Mund / bald hinten auf den Hintersten. Worauff / welches doch nicht allezeit geschiehet / sie mit ihm gehet / da sie dann bald wie Hunde / bald wie Menschen mit einander ihre Händel haben. Geschiehet nun solche Versamlung nicht bey der Ankunfft / so geschiehet es nach der Malzeit / doch ehe das Gast-Gebot beschlossen wird.

Verabfassung der darob geführten guten Gedancken.

DAß der Teuffel (wie oben gedacht) ein unreiner Geist / und dahero billig mit der Fledermaus zu vergleichen seye / bezeuget sonnen-klärlich seine so unterschiedliche und gewöhnliche Metamorphosis oder Verwandlungs-Weise / indeme er sich niemals in ein reines und keusches Turtel-Täublein / oder in ein geduldiges und sanfftmütiges Lämmlein / oder in einen munderen und wachsamen Hahnen / oder Kranich / sondern vielmehr und gemeiniglich / entweder in einen geilen Bock / Hengst oder Geis / oder in einen groben Esel / Rind / und bissigen Hund / oder in eine verstohlene Katze und listigen Fuchs / und alles nach spielenden Affen / oder in einen mörderischen Fraß-begierigen Wolff / und grimmigen Löwen / oder auch endlichen in einen Aas-frässigen Raben oder Hetze / oder auch in Menschlicher Gestalt / doch mit unverstellten abschenlichen Geiß-Füssen / so theils sich als auch seine Bunds-Genossen verwandlet zu haben wahr genommen worden. Wie wohlen etliche aus den Historicis bemeldten / daß er dem H. Bischoff Martino in Gestalt eines schönen Engels mit einer Cron und Purpur-Rock auf seinem Tod-Bette erschienen / vorgebende / daß er Christus selbst wäre / und ihme also die verdiente Lebens-Cron / und den Rock der Gerechtigkeit brächte. Welcher ihn aber fein kurtz und kahl also abgewiesen: Quid adstas horrenda Bestia, nihil juris in me habebis, Dominus meus JEsus non sic venit.

nit. Sed signo sanctæ Crucis, & apertis vulneribus! Das ist: was stehest du hier du grausame Bestia / mein HErr JEsus erscheinet nicht auf solche Weise/sondern mit dem Zeichen seines heiligen Creutzes / und mit der eröffneten Seiten-Wunden; darauf er wieder verschwunden/und einen abscheulichen Gestanck hinter sich gelassen. Nicht unfüglich lässet sich allhier bey dieser Gelegenheit (weilen ich ohne dis der Teufflischen Verwandlung gedencke) mit anfügen / das gemeine ja leider überhand genommene und eingerissene Land übel/so sich meistens in denen Nordischen Landen/ und daselbst angräntzenden Fürstenthümern absonderlich in Cur- und Liefland zu träget/daß sich allda die Hexen und zauberische Unholden in Wölffe verwandeln / bey Nacht-Zeit herum lauffen die Leute/ Vieh und Feld-Früchte jämmerlich beschädigen / und grossen Schaden verursachen; (dahero sie auch Wahr oder Gefähr- und von etlichen gar Fahr-Wölffe genennet werden/) des Morgens gegen Tage (wann man es will beobachten) sihet man sie häuffig über Feld und nach Haus ihren Dörffern un Wohnungen zu/wieder anheim lauffen/da sie dann ihre natürliche Menschen Gestalt wieder annehmen/ ihre Gewerb und Verrichtungen gleich andern Menschen leisten und üben/ Essen/trincken/ reden/und leben wie verständige Menschen zu thun pflegen. Lächerlich und Fabelhafft lautet es zwar/und will manchem zu begläuben schwer fallen / wie dann unterschiedliche Authores von dergleichen Wahr-oder Währ-Wölffen nicht das geringste achten oder halten wollen/dargegen andere welche dessen bessere Nachricht haben/es bekräfftigen/dz Gegentheil/und daß es gewißlich also sey/beweisen un glaubwürdige Exempel anziehe. Derer aller ich hieher mich zu bediene (ausser einem einigen zu gedencken) unterlasse. Es erzehlet mir eine besonders glaubwürdige Person / daß sie nicht nur von solchen Währ-Wölffen gehöret viel / sondern auch um das Jahr 1637. selbsten solche Währ-Wölffe in Menge gesehen/und auch bey nahe mit seinem höchsten Schaden) habe kennen lernen. Solche Begebenheit/und wie man so leichtlich in dergleichen teuflisches Unwesen auch wol recht unschuldig und unwissend gerathen könne/ berichtete er auf das ausführlichste mit folgenden Umständen. Es begabe sich/ daß in der Curländischen Stadt Dublin/Er von etlichen Teutschen eines Tages um weyhnachtliche Zeit in einem Krug (dan so werden allda die gemeine Gast-oder Wirths-Häuser genennet) geführet wurde / welche ihm als einen Lands-Mann und neuem Ankömmling mit einen Willkommens-Trunck beehren wolten. Es ware aber in solcher Gast-Stube einer Seits besonders ein Tisch

 [illegible]

von gemeinen Land-Bauren rings-umher besetzet/ aus denen einer nach geraumen darinnen seyn/ von dem Tisch aufgestanden/ das bey sich stehende Trinck-Geschirr zur Hand genommen/ vor der Teutschen Zech-Tisch getretten/ und da es sonsten gebräuchlich/ daß/ wann einer dem andern eines zu bringet/ man der Land-Sprach nach zu sagen pflege: **Puß Gunzing!** (zu Teutsch:) **es gilt dir mein Herr!** als habe selbiger Bauer mit besondern Bücken und Neigen/ auch freundlichem Gesichte und geneigten Geberten ihme (der Sprach noch unbekanten) es mit diesen Worten zugebracht; **Pus do dac man günzig**/ (zu Teutsch) **es gilt dir/ wie mir mein Herr!** Er/ ob er zwar nit wuste was dieses gesagt wäre/ doch leichtlich aus dē Geberden abnehmē kunte/ daß ihme der Bauer eines zugebracht/ wolte ihm auf Teutsch den Trunck gesegnen/ allein es wurde so balden von seinem an der Seiten sitzenden Landsmann ihme die Hand auf das Maul geleget/ und so wohl denselbigen als auch allen andern anwesenden Teutschen/ verbotten/ er solte es ihme ja nicht gesegnen/ auch sich nicht neigen als ob ers ihme gesegnete/ weil er nicht wüste was es auf sich habe/ darauff sie von den Tisch aufgesprungen/ den Bauren überfallen/ erbärmlich geschlagen/ und so lange in der Stuben herum gezogen bis daß sie Blut sahen/ alsdann sie ihm mit noch vielen Bedrohen und aller Beschimpffung zum Haus hinaus gestossen. Nach diesem habe er gefragt/ warum sie den guten Kerls so unverschuldet geschlagen hätten/ der es doch ihme so freundlich zugebracht habe? Darauf sie zur Antwort gegeben/ wann er ihme hätte den Trunck gesegnet/ wäre er des Abends für gewiß zu einem Währ-Wolff/ jener aber dessen erlediget worden/ und solte er es sicher glauben/ dann dergleichen Verführung und böse Anführung seye schon vielen der Sprach unkündigen Teutschen widerfahren. Und deswegen hätte er also bis man Blut von ihm gesehen auch wider ihren selbst Willen/ (einig zu seinem Besten) müssen geschlagen werden. Auch wurden ihme darauff des folgenden Morgens eine Menge solcher nach Haus lauffenden Wölffe gezeiget/ welche in diesem vor den natürlichen Wölffen kunten erkennet werden: weil sie den Schweiff oder Schwantz wie ein gerades Scheid oder Stuck-Holtz heraus reckten/ da hergegen andere natürliche Wölffe denselben unter sich/ und zwischen den Beinen hängen lassen. Erhellet also abermal/ daß dieser leidige Geist/ ein rechter unreiner und verführischer Geist/ welcher überaus grosse Macht/ besprab unter den Kindern des Unglaubens in der Welt habe/ und dahero billig von glaubigen Christen-Hertzen höchsten Fleisses zu vermeiden

sehe. Von anderer Katzen/ Esels rc. und dergleichen Verstellungen/lasse ich es vor dismal als überflüssig hieher/ an seinem Ort bewenden / und komme auf die veranlassende Materi selbsten: Die Postillionen sind nun bereitet/und das Fahr-Werck stehet im Parat/ wann nun (so stehet in der Aussag:) Alle Kinder beysammen/ setzet sie die Hexe oder Unholde auf ein Vieh/welches gemeiniglich ein Pferd/Kuh/ oder auch ein Mensch ist / forn und hinten / Mitten aber sich selbst/oder auf eine derselben durch die Füsse gesteckte Stange. Es müssen auch die Kinder erst alle von ihr geschmieret werden rc. Wer wolte oder solte nun hieraus nicht sehen / daß diese Leute Hertz-und Gesichts-verblendet seyen / wann man nur die gesunde Vernunfft ein wenig hierinnen zu Raht ziehet / und solche Umstände erwieget? wer kan aber auch darbey nicht sehen die schändliche augenscheinliche/ja Hand-greiffliche Betrügerey des unverschämten und hinterlistigen Teuffels? Man erwege nur: Er gebrauchet zu seiner Fahrt/ Pferde und Rinder oder auch Menschen un dergleichen rc. daß es natürliche Pferd und Rinder seyn / ist kein Zweiffel und geben solches die nachfolgende Umstände noch mehr abzunehmen am Tag/ daß/ wann sie an denselben verlangten Ort (wo sie hingewolt und gesollt) ankommen/ alsdann absteigen und das Vieh/ welches so gewaltig abgemattet und unglaublich schwitzet / so daß auch der Schweis davon auf die Erden treufft / an einen Baum oder an den Weg binden/ welches da stehet bis sie wieder heraus kommen / und als angebunden/ ihrer wartet; wären es keine natürliche Pferd oder Viehe / oder Menschen/sondern pure und nur so verstellte Teuffel/sie würden nicht so einen natürlichen Schweis und Abmattung der Kräfften von sich zeigen oder spüren lassen. Dann ein Teuffel / als ein Geist / kan / weil er keinen natürlichen Leib (ob er gleich zu weilen einen verstellten und nur so angenommenen Leib hat) auch keinen natürlichen Schweis und Mattigkeit haben/zu deme/so ist es dem Teuffel als einem geschwinden Lufft-Vogel und solchem Geist/ der in der Welt grosse Gewalt hat / gar ein leichtes/etliche wenige Personen von einem Ort zu den andern gar wohl/ auch ohne einige Schmier und Salbe hindurch zu führen und zu bringen/ und machet ihme deswegen gar wenig Mühe oder Schweis: kunte er in einem Nu/ einen grossen Sturm erwecken/ welcher das Haus der Kinder Hiob umstiesse/und sie alle auf einen Hauffen erschluge / Hiob im 1. Cap. kunte er in einem Augenblick/eine gantze Heerde Säu in das

Meer stürtzē/hat er doch ehemals eine grosse steinerne Seule aus der Petri Pauli Kirch von Rom nach Prag/in Zeit einer wehrendē Messe auf gewieses Beding und verwetten selbigen Meß-Priesters/durch die freye Lufft hindurch tragen wie daselbsten nach zu sehen/ist und von mäñiglichē erzehlet wird : Ey so kan er auch wohl als ein Tausend-Künstler etliche Menschen an einem oder den andern bestimmten Ort bringen / ob es gleich in menschlichen Augen und Verständnüs unmüglich deuchtet/ oder auch gar unmüglich ist. Ferner/wären es keine natürliche Thiere oder Creaturen/sondern pur lautere so verstellte Teuffel selbst / Ey sie würden abermal sich nicht an den Wege oder an die Bäume zu warten/ haben binden und aufhalten lässen/sondern vielmehr nach ihrer getreuen Verrichtung der Zusammen-Holung / sich wieder in ihre geisterische Gestalt verwandelt/dem Gast-Gebot mit beygewohnet/ ihrer unziemlichen Schand-Lust genossen / und sich also gleich andern und noch als vor den Menschen mehrers hierzu berechtiget/mit frölich erzeiget und lustiggemachet haben. Daß es also rechte natürliche lebhaffte Creaturen seyen/ist genugsam erwiesen / wo sie aber her seyen/ und wie sie in des Satans-Mächten gerathen/ist gantz unschwer zu besinnen / in deme solches das arme Land-Volck in- und ausser Teutschland leyder allzu viel noch täglich erfähret/daß ihnen das Vieh in den Ställen offtmals matt/ schwitzend / kranck und beschädiget / auch wol gar todt von solchen Hexen-Geschmäis geritten wird ; Wann sie es nun in den verschlossenen Ställen verrichten können / als ist kein Zweiffel daß sie es zu weilen aus dem Stall bringen / zu ihren Schandlosen Teuffels-Zünfften und Zusammen-Künfften gebrauchen/ und gegen Tag wann sie sich wieder darauf anheim begeben/an seinen Ort unvermercket/(doch als verderbet abgemattet uñ beschädigt) wider hinstellen kōnen. Sind also von dem Teufel oder denē Hexen durch seine Mit-Würckung gestohlene und entwendete Sachen/ausser deme sonst der ohnmächtige Geist/ob er wol ein Fürst der Welt genennet wird / von seinen Mächten auch nicht die geringste Nutz- und dienstbare Creatur würde zu wege bringen können. So bleibet es dann darbey daß diese Pferd/Küh oder Menschen ꝛc. darauf die Hexen und Unholden zu weilen fahren/natürliche Geschöpffe seyen. Gleichwohl aber müssen der Hexen Aussage nach/über natürliche Wercke oder Dienste leisten und verrichten/ wie gehet dann dieses zu fraget sichs? Sie müssen ja durch die Lufft/ so und so viel Meilen/ solche verwunderliche Wege/in wenig Stunden / ja wol in einer Nacht hin uñ widerfahren/das laß mir eine verwunderliche Reise einhartiges Fuhr-

und

und Fahr-Werck seyn und genennet werden! Aus Ingermanland / ward ein Mägdlein nach Hölsingland geführet / oder / sie werden nach Plocula / zu/und auff dem blauen Berg in den Hörnesand ꝛc. und was derselben Ort mehr seyn und heissen / geführet: die Geographici, der Mappen und Land-Carten / oder wol gar der Nordischen und Schwedischen Landschafften Erfahrne und Verständige / mögen und können selbsten nach Bequemlichkeit solche Distantien und weit entlegene Oerter abmessen / und vergleichen / so allhier ebenfalls gar zu weitläufftig fallen würde / genug und dienlich ist es zu meinem Vornehmen / (die Verführungs-Wercke des Teuffels zu erwegen / und den beliebigen Leser vorzustellen) daß es weit von einander abgelegene und entlegene / viel Meilen nachtragende / auch gemeiniglich öde / wüste / wilde / Menschenlose und unbewohnte Oerter / Klüfften / Wälder / oder auch Berge seyen. Deren der berühmte Joh. Prætorius eine Menge erzehlet und Namhafft machet / in seinem Tractat vom Blocks-Berg / welchen er als wol und leßwürdig ausgeführet / Anno 1669. zu Leibzig im Druck heraus gegeben.

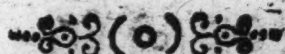
Solche Fahrten und Hinführungen nun / geschehen durch die freye / ungebahnte und unbepfählte untere Lufft / über alle Höhen der Berge hin / wo wollen dann abermal die so schwere natürliche Leiber / der Pferde / der Ochsen / der Menschen / ꝛc. oder auch gar ein lebloser alter dürrer Besem / Stange / Gabel / auch wohl ein altes Bret oder zerrissener Mantel / solche Kräfften hernehmen / und natürlicher weise dahin durchkommen können? Sintemal ein Kind ein gar plumpes / schweres und recht ungeschicktes Geschöpff / ein Pferd / ein unbändige / wanckelhaffte / und auffsätzige Creatur / dergleichen der Mensch selbsten von Natur in übernatürlichen Sachen / blöd / zag / schreckhafft / zärtlich und furchtsam / bevorab der Lufft ungewohnt ist / ist also mit kurtzem ein recht teufflisches Werck / welcher hier mit seiner Verblendnuß spielet / seine Macht erweiset / und mit jammerhaffter Verführung so vieler tausend junger und alter Christen-Menschen die Zahl seiner Verdammnuß täglich / ja stündlich vermehret. Nein / mit nichten / (möchte hieher vielleicht ein schon verleiteter Blindling / oder aus der Zahl des Hexen- und Unholden-Gesindleins / einwerffen und widerreden;) wir fahren nicht nur natürlich mit den Leibern / (davon zwar die Frage noch nicht vorgelauffen) sondern wir fahren auch aus natürlicher Magischer Würckung und Wissenschafft / vermög einer hierzu bequemen künstlichen zubereiteten Salben oder Schmier / damit wir uns / und die Kinder so wir mit uns führen / (laut der Bekantnuß) bestreichen / und von

Stund

Stund an nicht durch Führung eines Geistes / sondern aus natürlicher Würckung und Kräfften / welche in der Salbe verborgen / fahren wir dahin / mit geisterischer Geschwindigkeit / wie / wohin und wann wir wollen / gelangen auch unverletzt und nach Verlangen wider dahin / wo wir auffgesessen / und entstehet uns daraus nicht die geringste Gefahr.

Hierinnen nun stecket eine recht teufflische Wahnsucht / eine falsche und irrige Einbildung unter solchem Vorwand / so verkehrter Leute verborgen / dann / daß sich diese blinde Leute schmieren und salben müssen / ehe dann sie hinweg fahren können / ist traun keine nohtwendige Fahrt-Ursach / sondern ein zur Verbländniß des Satans dienentes Affen-Spiel und bösliche Vormachung / als ob dieses einig und allein das Fundament und Grund ihrer Lufft- oder Auffahrt wäre. Kunte er den HErrn Christum selbstē / durch Verhängniß uñ Zulaß seines himlischē Vatters / auff den Berg / und auff die Zinne führen / Matth. 4. Wie solte er dann nicht dieselbigen ohne Salbe durch die freye Lufft führen / die sich ihme zu seinen treuen Diensten ergeben? Aber auff solche Weise / als ob solche Schmier eine überaus besondere Krafft und viel bewehrte Macht in und an sich hätte / äffet ihnen der Grund-böse Geist gleichsam die Göttlichen Sacramenta vor / daß sie jene verachten / und dieses hoch / ja wol mehr und höher achten; damit er solch seinen Bezauber-Ceremonien gleichsam ein scheinbares und als in der Natur gegründetes Färblein oder Zierde anstreiche. Ferner so stärcket und bestättiget er sie auch hiemit in der natürlichen Furcht und Zaghafftigkeit / daß sie / weilen gleichwol ein äusserliches bewehrtes und so offt und offt probiertes Mittel zugegen / seiner Verblendnuß je mehr Glauben und Vertrauen zu messen / ja wohl ihre gantze Hertzens-Zuversicht daran hencken / und beharrlich darauff bestehen / dieses und kein anders / eben solche Schmier und Salbe / seye die würckende Ursach solch ihrer leiblichen Auffahrt. Dann ohne solche würden sie als von Natur blöd und furchtsam / (wie es dann auch kein Geringes in freyer Lufft zu fahren) solchen Teuffels-Versprechen vieleicht nicht so wol glauben und trauen. Und ich weis nicht / soll ich auch sagen / ob er etwan die natürlichen und zarten Leiber der Hexen und Unholden dardurch verhärtet / daß sie seine Teufflische Betastungen und Angriffe / desto leichter ertragen / und dardurch nicht so scharff / solche seine Sperbers-klauen fühlen sollen? Allein es bleibet klar und wahr / daß solches Schmier-Werck nichts zur Sach thue / und sichs der unverschämte Schand-Geist nur vielmehr zu seinem Kitzel und Freuden-Gelächter gebrauche / das er die aller-edelste / uñ vernünfftigste

Creatur



Creatur den Menschen / so leicht-glaubig machen/und also bey der Nasen herum führen könne; ja er machet sich noch groß darmit / daß man ihm mehr als GOtt und seinem wahren kräfftigen Worten glaubet und trauet.

Belangende die Salbe / an und vor sich selbst/ so kan es endlich wol seyn / daß ihnen der Satan allerhand natürliche Kräuter und Mittel vorsage / daraus sie eine rechte Salbe verfertigen können/ darunter darff er auch wol begehren kleiner ungetauffter oder auch-getauffter Kinder Blut und Schmaltz zu thun/ dardurch er sie desto mehr zu Mordthaten und greulichen Sünden reitzet / ja es kan auch seyn / daß ihnen solche Salbe / einen gewaltigen Schlaff beybringe und erwecke / dann dem Teuffel als einem tausendkünstigen alten Physico ist es gar nichts besonders / aus natürlichen Stücken eine Schlaff-machende und verursachende Materi zu wegen zu bringen / und dieses etwan darum / damit sie desto leichter durch die rauhe Lufft / als unbewust hindurch kommen/ oder damit sie sein schönes Fuhr-Werck / welches er selbsten leitet / nicht so eigentlich sehen solten / bis sie an dem bestimmten Ort und Platz selbsten seyen. Daß aber eben solche Salbe die natürliche Krafft einen Menschen in die Lufft hin zu führen an sich habe / ist nichts als eine pur lautere Teufflische Lügen / und viel mehr eine Verblendnuß / als eine natürliche Würckung zu heissen. Dann Lieber! man bedencke doch wann solche Fahrt in der Salbe allein und würcklich bestünde/ was wäre dann von nöhten so vieler Umstände / wie sie darzu gebrauchen / als daß sie eines Besems / Stecken / Stangen / Gabel / Pferde / Rinder/ Böcke und dergleichen hierzu haben müsten / es könte sie auch wol die Salbe ohne dergleichen Stücke in die Lufft (und noch mit leichterer Mühe) aufführen? Thäte ein solches die Salbe allein / was wäre es von nöhten daß sie eben sich auff solcher Fahrt nicht umsehen dörfften? aber hierinnen ist abermal des leidigen Gottes-Affen Gauckel-Spiel verborgen / brich die Nuß entzwey so findet sich der Kern. GOtt will seine Gebot gehalten haben / wo man anderst zeitliche und ewige Straffe deswegen vermeiden will. Darum will es der Teuffel auch so haben / daß sie seine Gebot unverbrichlich halten sollen. Loths Weib / weil sie wider den klaren Befehl des Engels sich gelüsten liesse nacher Sodama umzusehen / muste wegen solches Ungehorsams zu einer Saltz-Seule werden / und andern zu einen ewigen Warnungs-und Abscheus-Exempel / unverkehrt auff der Stelle stehen bleiben / als zu lesen Gen. 19. Christus der Mund der Warheit erkläret den jenigen untüchtig

zu den Reich GOttes / wer die Hand an den Pflug leget / und ziehet wi-
derum zurück / Luc. 9. 62. Diß machet der Teuffel nach / er leget sei-
nen Getreuen ein scharffes und unverbrüchliches Gebot auff / daß sie sich
auff solcher Fahrt nicht sollen umsehen / oder zuruck schauen / und wo sie
solches übertretten / müssen sie von Stund an herabfallen / oder / so sie
auff einer lebenden Creatur sitzen / würffet sie dieselbe herab / daß sie zu je-
dermans Spott auff freyer Strassen aus der Lufft herniderfallen / und
entweder einen Arm oder Bein zerbrechen / oder sonsten gar ums Leben
kommen / (wie dergleichen Personen schon zu verschiedenen mahlen seynd
gefunden worden / und es selbsten freywillig ausgesagt.) Darum / weil
sie das Gebot oder Verbot des Teuffels übertretten / oder weil sie die
Hand an den Pflug geleget / das ist / sich in seine abscheuliche und ver-
dammte Dienste begeben / und darinnen sich ungehorsam und verbrüch-
lich erwiesen / in dem sie zurück gezogen / und entweder aus Furcht oder
Blödigkeit / oder aus Reu dessen / was sie gethan / oder aus Vor-
sorg des jenigen / was man hinterlässet / oder aus kitzlichen Für-
witz was hinter ihnen geschihet / sich umgesehen haben. O wol ein
scharffer Herr ist der Teuffel / und dannoch dienen ihm so viel ; ein
tyrannischer Herr ist er / und dannoch lieben ihn so viel / eine elende
nichts wirckende Salbe ist wohl dieses / und dannoch glauben ihrer so viel
daran / und dannoch gebrauchen sich ihrer so viel Gottes vergessene so ge-
nannte Christen-Menschen derselben / und geben also zuerkennen / wel-
ches Geistes Kinder sie seyen / Luc. 9. 1r. das solche Fahrt durch Regie-
rung des Teuffels / und nicht der Salben geschehe / ist auch hieraus zu
ersehen / dieweil sie unter-wehrender solcher Zeit / weil sie Fahren / nichts
reden / auch absonderlich weder GOtt oder dessen Namen nennen därf-
fen. Solte dann dieses einer schmierigẽ Salbe zu wider seyn ? oder die-
selbige einen Verstand von des Menschen Sprach haben / wo nicht der
Feind GOttes und aller Menschen / selbsten der Fuhrmann wäre und
sie bey Vernehmung einiger Wort oder Rede aus der Lufft herunter
würffe ? Ey doch der schönen Kunst-Salbe! Ey doch der grossen mensch-
lichen Thorheit ! Uber dieses / wäre diese Salbe gut und in ihrer Wür-
ckung gerecht / so würden auch andere glaubige Christen / welche mit des
Teuffels-Wercken nichts zu thun haben / bey solcher Schmierung oder
aber die jenige / welche seinen bösen Lüsten wieder eyverig abgesaget / die-
selbe nutzen können / bey denen sie gantz keine Würckung thut / wie lang
und viel man sich auch mit schmiere (so zu etlichen mahlen wargenom-
men worden) vielleicht darum / dieweil der rechte Meister derselben nicht

zu ge-



zu gegen/oder aber man ihme nicht angelobet hat. Mercke noch eines mein Christ! wann diese Hexen-Salbe eine natürliche Krafft hätte/ so würde sie dieselbe auch zu allen und jeden Zeiten/ und ohne Unterscheid der Personen haben/ allein das Gegentheil daß sie solche Schmier nicht allezeit helffe/ und sie nicht zu allen Zeiten wann sie wollen darmit hin und wieder fahren können ist genugsam am Tag/ und lässet sich mit vielen Exempeln/so wohl die Nichtigkeit der Salben/als auch der Betrug des Teuffels erweisen.

D. Lutherus erzählet in seinem ersten Jehnischen Theil Lat. fol. 126. b. daß einsten eine alte Vettel sich nicht gescheuet/ ihrem Pfarrherrn (welcher offentlich wider solche Gottlosigkeit und betrügliche Teuffels-Wercke geprediget/) freventlich zu widersprechen/habe auch sich unterstanden zu behaupten/ es wäre ein warhafftiges Fahren ihrer Hexen-Fahrt/derohalben sie in beyseyn desselben/ (ihre Kunst darzuthun und sich zu defendiren/) sich in einen Trog gesetzet/ und mit ihrer Salbe an vielen Orten auf das allerbeste geschmieret/ bis so lang sie in einen tieffen Schlaff gefallen sey/ darinn sie etliche Stunden gelegen/endlich wieder zu sich kommen/auch angehoben viel Geschwätzes zu machen/ wo sie mittlerweil gewesen/ und was sie alles gesehen; Einer andern fast gleichförmigen Geschicht gedencket auch dieser Sel. Mann in obengedachten Theil 121sten Blat. Daß ein Prediger einsten eine Hexe um solcher Ubelthat halber mit ernstlicher Vermahnung gestrafft/ sie solte doch von solchem bösen Leben abstehen und ernstliche Busse thun/weil es ja nichts als eine lautere Blendnüs und Betrügerey des Teuffels wäre. Deme sie aber hinwiederum mit diesen drüsen Worten begegnet: wollet ihrs nicht glauben/ so will ichs euch zeigen/ darauf er geantwortet; ja/er wolte es sehen. Da es nun Nacht ward/ ruffte sie ihme/ und ließ ihn wissen/daß sie fahren wolte/ der Pfarrherr kam/ da legte sie eine Multern auf die Banck/darinn man auf den Dörffern den Brod-Teig machet/endlich satzte sie sich in dieselbe hinein/ salbte sich dicht/ und sprach etliche gewöhnliche Wort/ aber sie bliebe sitzen/ fiel in einen tieffen Schlaff/und geberdete sich also träumend sehr wunderbarlich mit Händen und Füssen/ bis sie endlich mit der Multern zur Banck herab fiele und ein Loch im Kopff schlug. Diese und dergleichen Stücke und Exempel viel/haben etliche dahin bewogen/ daß sie durchaus keine leibliche Fahrt/da sie mit Seel und Leib zugleich fahren/ zugeben wollen/ sondern halten darfür; dis sey eben die gröste Würckung solcher Hexen-Salbe/ daß sie ihnen einen starcken Schlaff verursache/in solchem Schlaff aber

bilde ihnen der betrügliche Geist alle solche Sachen als Träumend ein/ daß sie meinen sie seyen auf Stecken / Gabeln / Besem oder Thieren hier und dar-durch die Schorsteine oder in der freyen Lufft gefahren / mit ihrer Gesellschafft lustig gewesen/ hätten getantzet/gegessen/getruncken ꝛc. Seye also eine pur lautere fruchtlose Einbildung / die ihnen der Teuffel fürmache/gleich als ob sie anderswo wären/da sie doch zu Haus auf ihrer Banck/ oder Betten sich befinden. Und solches alles aus Würckung derer schlaffmachenden Kräuter / (als da sind Mahen / Nachtschatten/ Sonnenwend u. d. g.) und des Teuffels-Anordnung. Indessen aber/ geschehe es/daß der Teuffel sich in ihre Personen verstelle / und hier oder dar / wo sie haben wollen Unglück anstifften / auch dem oder dem etwas zufügen/es verrichtet/und hernacher sie beglaube / als ob sie solches in ihrer vermeinten Schlaff-Fahrt selbst gethan hätten. Und dieser Meinung so von der leiblichen Fahrt / als auch von dem Lauffen und verwandeln der Menschen in Wahr-Wölffe / u. d. g. sind über aus viel der gelehrtesten Männer / darunter Peucerus, D. Johannes Geiler/und andere mehr / welche die oberzehlte mißlungene Exempel von der Hexen-Fahrt samt andern zu ihren Behuff anziehen. Allein es finden sich eben so viel/ so das Widerspiel/und daß sie warhafftig mit Seele und Leibe fahren beweisen/absonderlich aber solche Traum/Schlaff/oder entzuckende Ohnmachts-Meinung deutlich widerlegen. Dann ob es gleich geschehen/ daß obbemeldte Hexen/nach ihrer Salbung in einen starcken Schlaff gefallen / und also die leibliche Fahrt / wie sie vermeinet / nicht haben verrichten können/so ist es vieleicht eine göttliche Verhägnüs gewesen / welcher ihre Teuffels-Wercke hierdurch hat wollen zu Schanden machen; oder es ist geschehen aus Willen des stoltzen Teuffels selbsten / welcher/ weilen es geistlichen Personen hat sollen zu einer Anschauung und gleichwohl auch nur zu seinen Spott gereichen / ihnen zur selbigen Zeit nicht hat willfahren wollen. Oder/es ist ausser der gewöhnlichen Zeit gewesen/da der böse Geist seine Zusammenkünffte nicht zu halten pfleget/ und ausser welcher Zeit/ (wann sie kein gewieses Los / entweder durch ein Windwehen / oder Vogel-Geschrey/oder sonst etwas/ und da der Meister nicht selbst zu gegen) auch die warhafftigen und aller geübtesten Hexen mit ihrer Salbe nicht fahren können. Die gewieseste Ursach aber / daß solche Traum-Meinung / und Schlaff-beduncklicher Fahrt nach etlicher Gelehrten Muthmassen / ungründlich / und keine Statt finde / beweisen die Exempel / und Erfahrungen selbsten. Es erzählt einer einsten/wie sichs in Franckreich zugetragen / daß eine Dienst-

Magd

Magd vor dem Schorstein seye also in einen tieffen Schlaff gefallen/ daß man kein Leben an ihr gespüret / darauf ihr Meister sie zu probiren ob sie eine Hexe wäre/ oder ob sie noch eine von natürlichen Schlaff gewöhnliche Empfindlichkeit hätte/ sie mit Ruthen jämerlich gestrichen/als sie habe sich nicht verwendet / darauf noch weiter zu versuchen ob sie gar Todt wäre / habe er auch ihr an die allerzartesten Glieder des Leibes Feuer geleget/und sie an etlichen Orten also recht angebrennt / allein sie habe nichts gefühlet/bis sie nach etlichen Stunden von sich selbsten wieder sich gereget/und zu sich kommen da hätte sie ererst gesagt: ach Meister wie habt ihr mich so geschlagen und verbrennet? man liese aber nicht nach/sondern befragte sie scharff wo sie gewesen / darauf sie bekannt sie wäre in wehrender Zeit/bey ihrer gewöhnlichen Versammlung der Zauberer und Hexen-Meister gewesen / auf welche Bekandtnüs sie gefänglich eingezogen und verbrannt worden. Sind also dieses keine natürliche gemeine Schläfe / wie man wähnen wolte / dann ein natürlich Schlaffender wie sehr er schläffet / kan ja durch eine schmertzhaffte Empfindung/bevorab durch Geißlung / durch Brennung / u. d. g. aufgewecket werden / weilen es nicht nur eine starcke Empfindung / sondern auch zugleich einen grossen Schmertzen verursachet / Schmertzen aber und Wehtagen / lässet entweder gar keinen / oder aber gar wenig Schlaf zu. Und wird aus solchen und dergleichen die obgedachte Meinung von der Hexen-Fahrt ungültig / auch so viel hiemit erwiesen / daß es eine weit andere Bewandnüs darmit haben müsse. Zwar findet man auch solche Kranckheiten/die den Menschen unempfindlich / und gleichsam tödlich machen/ als da sind der Schlag / die Hand Gottes / die fallende Sucht/Ohnmachten rc. aber der keines findet sich bey den Hexen/sintemal sie zu ihrer Gattung Verzuckungen schon bereit und disponirt sind.

Andere / welche erst erwähntes Exempel ansehen / rucken in ihren Muthmassen etwas näher zum Zweck/und beglauben / daß der Teuffel nur den Geist oder die Seele des Menschen hinweg führe/ und dem Leibe an seiner Stelle liegen lasse / als Tod und Leblos / so lang/bis der Geist wieder zu ihm komme. Und ist nicht ohn/ daß man dergleichen Exempel auch in Menge findet/wie es aber zugehe / ist GOTT und dem leidigen bösen Geist am besten bekant / weilen auch Paulus selbst nicht gewust ob er bey seiner Entzuckung inn oder ausser dem Leibe gewesen? gleichwohl ist es eine grosse Macht des Satans / und Traun! nicht ohne Verwunderung zu hören. Olaus Magnus ein bekandter Historien-

 Schrei-

Schreiber/ berichtet über dis (welches zu meinem Vornehmen sich gar füglich schicket) daß dis Geist-verzücken in den Mitnächtigen Ländern gar gemein seye. Und pflegen gemeiniglich die Freunde desjenigen/ welcher verzücket wird/den leblosen Leib auf das fleissigste indessen zu verwahren und aufzuheben / bis ihnen der Geist mit überaus grossen Schmertzen wieder kommt / und entweder einen Ring / oder ein Messer/ oder einen Brief von dem jenigen / weshalben sie sich besorgen / und oft einen weit entferneten Weg von ihnen ist/ mitbringe. Anno 1549. begabe sichs zu Nantes in Franckreich/ daß etliche Zauberer sich vermessen/ sie wolten innerhalb einer Stund Zeitungen von dem bringen/ was auf zehen Meilen daherum geschehen / worauf sie sich in beyseyn vieler Leute nidersetzten / in eine Ohnmacht fielen / und also wol 3. Stund liegend blieben/ endlich wieder zu sich kamen / und viel erzählten / welches man hernach alles wahr befunden. Es scheinet aber / daß der Satan eine solche geisterische Entzückungs- oder Entführungs-Art nur mit seinen getreuesten und vornehmsten zu verrichten pflege/ welche / weil sie ihme viel Nutzen/ er vor andern nicht so bekannt und erkannt wissen will. Die aller gewieseste/ und unfehlbare / auch gemeineste Meinung ist diese/ daß sie mit Seel und Leibe zugleich fahren. Welches zu beglauben/ (ihrer vielen die Schwere des Leibes/ als eine widrige Ruckhaltung) einen Zweiffel zu erwecken scheinet. Aber ich halte es für unnöthig / in einer solchen Sache/ deren Exempel/ so alte als neue/ uns in Menge und täglichen Augenschein der Gewißheit belehren / zu zweiffeln. Dann des Teuffels-Macht und Krafft ja so überaus groß ist / daß er auch gantze Berge aus ihren Sitz heben kan / auch sind ihme deswegen ob er gleich ein böser/ verdammter und verstossener Geist / die natürliche Englische Kräfften und Eigenschafften nicht benommen / sondern er behält hierinnen die unvorzügliche Gleichheit mit den guten Engeln/ (ausser daß er durch seinen Abfall das Gnaden-Geschenck GOttes / so alle Auserwehlten geniessen / nemlich dessen immerwehrendes Anschauen / ewige Ruhe und Freude / herrliche und verklärte Sonnen-Klarheit / das unaufhörliche Lob/ ja die Gnaden Gegenwart GOttes selbsten verlohren) kan also gar wohl mit behender Englischer Geschwindigkeit einem in kurtzer Zeit aus Zulassung GOttes / einen weiten Weg mit Leib und Seele hin und wieder bringen. Und bleibet so dann die Vertragung oder Entführung der Menschen mit Leib und Seel durch die freye Lufft an weit entlegene Ort/ so wohl von bösen als guten Geistern als zu beschehen müglich/ für gewiß; wie die Entführung des Prophelen Habacuc



tur / des gleichen auch die Vertragung des Apostels **Philippi** welcher mit Leib und Seel zu den Cämmerer aus Mohrenland gebracht ward / ja das obberührte Exempel Christi selbsten in der Wüsten / wie auch der Zauberer Simon / und alle heutige leidige Exempel der verteuffelten Hexen und Unholden / genugsam am Tag giebet. Und ist dahero auch nichts besonders / dann wann die bösen Geister aus Gottes-gerechter Zulassung Macht haben / die Seele vom Leib zu scheiden / wie sollen sie dann nicht die Macht haben / sie mit dem Leib wegzuführen? Zu mehrerern Beweis auch / hat man nicht wenig derer Begebenheiten in Erfahrung gebracht / daß wann man solche Ungezieffer in Gestalt als Feuerwische aus denen Schlöten / Caminen oder Rauch-Fängen und über die Häuser unterweilen fahren sehen / und solche bey ihren Namen oder sonst auf andere Weise beschrieben oder beruffen / sie selbsten herab gefallen / und zu jedermans Spott mit Leib und Seel offt sehr beschädiget da gelegen. Andere / wann sie sich aus Fürwitz solcher Hexen-Fahrt / um nur zu sehen wie es darbey zugehe / beyzuwohnen sich gelüsten lassen / und aus Furcht daß sie möchten herabfallen / oder von dem bösen Geistern selbst übel tractirt werden / den Namen GOttes zu Hülffe geruffen / und genennet / sind entweder auch gefallen / oder es ist alles von ihnen verschwunden / und sind sie an abscheulichen wüsten Oeden und unheimlichen Orten auch oft viel Meilen von ihrem Ort wo sie hingehöret sitzen geblieben. So befanden sich etliche auf Bergen / etliche auf Einöden oder Wildnüssen / etliche auch gar an hohen Gerichten / oder wohl auf den Galgen selbst sitzend. **Grillandus** erzählet eine Geschicht / daß einsten ein vornehmer Mann / in Erfahrung gebracht / sein Weib wäre eine Hexe / welcher sie deßwegen angestrengt auch begehrte / sie solte sich salben und ihn mit sich nehmen / damit er solch ihren Hexen-Sabbath auch sehen möchte. Das Weib habe es gethan / und ihn mit genommen / als sie nun daselbst sassen / trancken / assen / und sich frölich erzeigten / und aber unter allen köstlichen Speisen / (wie sie ihn bedunckten) kein Saltz da war / habe er dasselbe begehrt / auch endlich mit grosser Mühe erhalten / und darauf gesagt: **GOTT sey gelobet izt kommt Saltz.** So bald er dieses geredt / sey alles verschwunden / auch die Liechter erloschen. Als es nun Tag ward / habe er von den Hirten desselbigen Orts verstanden / daß er unweit der Stadt Benevento in Königreich Neapolis, und also über hundert Meilwegs von seiner Heymat seye. Derowegen / ob er wohl sonst reich gewesen / hat er doch nach Hause betteln müssen / und so bald er Heimkommen / habe er sein Weib als eine

Zau-

Zauberin und Hexe bey der Obrigkeit angeben/ die auch alsdann gerichtet worden sey:

Es ist aber auch solche leibliche oder mit Seel und Leib zugleich angestellte Hexen-Fahrt/dem Teuffel überaus nothwendig/ damit er erstlich seine gemachte Bündnüsse zum öfftern mit ihnen verneuere/und also besser bestättige/zum andern/daß er ihnē durch solche Zusamenkünffte eine Freude und Ergetzlichkeit anrichte / mit Essen/ Trincken und Kurtzweilen/auff daß sie sich desto weniger für ihm fürchten/ihre Bündnüs desto steiffer halten / und zur Teuffels-Zunfft desto mehr Lust und Belieben gewinnen sollen. Und obwohlen allhier noch einigen wolte unmüglich beduncken / wie doch die Hexen mit solcher vollkommenen Leiber Fahrt/ durch die engen Schlöte oder Caminen / oder durch kleine Löchlein/ oder auch durch gantze dichte Ma uren u. d. g. kommen könten? so ist es doch dem Tausend-künstigen Teuffel nicht unmüglich oder entgegen/als welcher gar bald zu Behuff und Hülffe der Seinigen/die Steine oder Verhindernüsse zu solcher Zeit aus dem Weg räumen / und hernach wieder zumachen kan / daß es auch so gar niemand einmal vermercke oder gewahr werde. Und so viel hab ich allhier zur Nothwendigkeit von der leiblichen Hexen-Fahrt/ aus Veranlassung ihrer Bekäntnus/gedencken wollen.

Bey dieser Fahrte nun müssen auch die getreuen des Teuffels/ihres Herrn/deme sie GOtt zu wider angeloben / gleichsam seine Kennzeichen und Loß-Wort führen ; selbiges lautet bey Aufnahm und Fortgang ihrer Fahrt dieses Enthalts : **Frisch fort / bis zum Teuffel hin !** und damit gehet das Fuhrwerck/ wann die Hexe selbsten sich und die Kinder/ (wegen Stärcke des Windes / Rücklings oder Hinderwärts aufgesetzet / und zugleich den Zaum oder Ziegel rühret) richtig von statten. Ach des ruchlosen Beginnens ! und ach der Vernunfft - losen Greul-Thaten der Vernunfft - begabten Menschen. Aber daß ich allhier ein wenig meine gute Gedancken noch etwas weiter hinaus führe / gerad so machet es der Teuffel unter den Kindern des Unglaubens mit der Geistlichen Hexen - Fahrt / prüfe doch die heutige Welt / und sihe ihr Leben an / du wirst es finden du Glaubens - Christ / ob ihre Fahrt / ihre Lebens - und Seelen - Fahrt / zum Himmel oder zu der Hölle angestellet seye. Solte man so manches Maul - Christen Wercke und Beginnen mit rechter Bewegnuß anschauen / ey Lieber/was würde man anderst daraus lesen und warnehmen können? als daß es bey ihm in seinem Hertzen heisse / **frisch fort zum Teuffel hin** ! wie mancher will dem

äusser-



äusserlichen Ansehen nach heissen ein Diener der Gerechtigkeit / aber sihe seine Wercke an / wie sind sie ? er betreugt / er beleugt / er verleumdet seinem Nächsten / wider alles besseres Wissen und Gewissen / er hänget ihm Schande an / verdrehet ihm / das vor GOtt und aller Welt billige Recht / der Unterdruckte muß sich biegen / schmiegen / demütigen / gute Wort geben / gedultig seyn / ja darzu sagen / noch fleissig dancken / und damit leistet er zwar GOtt seine schuldige Christen-Gebühr / aber in der Welt leidet er / er liegt unten / er lässet sich von so manchem Esel den Esel stechen / und das da ! da ! über ihn schreyen / und er betet / er stehet in Gedult / er stellet seine Sache GOtt heim / und kehret sich also in seinem Christen-Wandel GOtt zu / getrost und frisch seinem GOtt zu / weh aber der andere ? ey sihe die Wercke an / fein frisch dem Teuffel zu. Dann er ist der Vatter der Lügen / der ist der Feind der Gerechtigkeit / ja der Stiffter alles Ubels. Und so gehet es bey vielen / ja wol bey den Meisten durch alle Stände. Ich komme aber wieder zu meinem Zweck : Im gemeinen Sprüchwort pfleget man zu sagen / wo GOtt eine Kirche baue / da setze der Teuffel seine Capelle darneben. Dieses Sprüchwort / wird auch in der Schwedischen Hexen-Bekantnuß zu einem Wahrwort / dann da stehet : Wann sie nun in solcher Fahrt völlig begriffen seyn / so fahren sie alsdann auff eine Kirch zu / da sich mehr Cameraden zusammen finden / und berühmet sich eine jedwede Hexe wegen des mit sich habenden grossen Hauffen Kinder. Dieses Ruhen geschiehet gemeiniglich auff dem Kirch-Thurn oder Dache / da die Kinder in ihren Augen so groß als Krähen scheinen. Ist dann dieses nicht abermal ein leidiges Teuffels Affen-Spiel ? Er hat Christum unseren Seligmacher als zu versuchen auff die Zinne des Tempels geführet / die auff Christum ihren Seligmacher getauffte und nach seinem Namen so genannte Christen / müssen als schon Verführte und Versuchte [illegible] hinauff geführet werden. Der allmächtige GOtt [illegible] will seine Ruhe / seine Wohnung / sein Feuer und [illegible]erd / seinen Gottesdienst / nicht so wol in der glaubigen Christen innerlichen Hertzens-Tempel / als auch bey offentlichen Bet-Gemeinen und Zusammenkünfften in den äusserlichen von Steinen gebauten Kirch- und Tempeln haben ; der Teuffel / der Gottes-Affe will seine Ruhe und unreine Hexen-Zusammenkunfft / dem Allmächtigen GOtt zum Spott zu öberst auf den Kirchen und Gottes-Häusern haben ; In den Christlichen Kirch-Gebäuen werden die grossen Thaten GOttes mit Schalle gerühmet und erzehlet ; Auff denen Kirch-Thürnen und Dächern a-

der / werden von denen Hexen und Teuffels-Bedienten die verführische Greul- und Laster-Thaten / ihrer Höllen verdammlichen Kinder-Entführungen / erzehlet / und will immer eine vor der andern sich dessen mehr rühmen / ihrer Sünden rühmen / der Teuffels-Dienste rühmen / ja in die Hölle und zu ihrer Seelen-Verdammniß hinein rühmen. In den Christlichen Kirchen und Gottes-Häusern wird von glaubigen Christen gebetet / und GOtt auff das höchst gelobet; auff den Kirch-Thürnen und Gottes-Häusern / lässet sichs der Teuffel gefallen/wann die verführische Hexen und Unholden / zu Verschmählerung der Ehre GOttes / GOtt auff das ärgste Schimpffen / und aller Gotteslästerlichst ihme absagen. Die Kinder bedüncken sie gleich den kleinen und geringen Krähen / die da herum hupffen. Ach freilig ist es ihnen ein geringes / sie achten es gering eine so theuer erkauffte Christen Seele / und noch eine Menge derselben dem Satan zu / und von den Wegen GOttes abzuführen / da doch eine einige Seele / vor und in den Augen GOttes theurer als die gantze Welt geschätzet wird / der Teuffel zwar weiß es wol / was für ein theures und werthes Gut es ist / um eine Christen-Seele / darum strebet er so darnach / darum dichtet und trachtet er also Tag und Nacht darauff / darum machet er es ihnen so leicht für / daß sie ihme nur desto mehr zuführen sollen / er stellet sich freundlich gegen sie / er hält dieselbe am allerwerthesten / welche ihme am allermeisten Seelen in sein Höllen-Netz und Verdammniß-Reich hinleiten. Dieses heist ja recht auff die GOttes-Kirche die Teuffels-Capelle gebauet / dieses heisset ja recht die unflätigen Fletermäuse / bey den reinen Turtel-Tauben genistet. Hierauff (so stehet ferner) begeben sie sich zu den Glocken / schaben etwas darvon ab / weiter kommen sie auff dem Wege zu einer blauen See / schmeissen den Klumpen in dieselbe / mit diesen Worten: **GOtt laß meine Seele nimmer näher zu ihm kommen / als dieser Klos wieder an die Glocke kommen wird.** O des allerabscheulichsten Lästerns! O der allerelendesten Zertrennung der theuerbaren Menschen Seelen! in Beraubung / und noch dazu ruchloser Selbst-Beraubung des allerheiligsten / allerreinesten / allerbehäglichsten / ja allerseligsten Anschauens GOttes. Schand ist es / daß solche Garst-Hämmel vernünfftige Menschen heissen sollen / weilen sie ärger als die Vernunfft-lose Bestien hausen und handeln. Ein Hund lauffet ja seinem Herrn zu / der ihm Gutes thut / diese ruchlose Menschen fliehen und vermaledeyen ihren GOtt und HErrn / und wollen ihre Seele viel lieber bey den Teuffeln / in dem Höllischen Schwefel-



und Marter-Pful / als bey den Engeln GOttes / (da sie billich hingehörete) in der Freuden-vollen seligen Ewigkeit wissen. Eben als wie dorten jenen Schwein-Verliebten Gadarenern / ihre Heerde Säu lieber / als die holdselige Gegenwart / des allertrautesten JEsu war. Ich erzittere vor solchen Vernunfft-losen Vermessenheiten / und mag sie nicht weiter zu berühren gedencken. Sondern fahre in Betrachtung solches leidigen Unwesens / zu Männigliches Erwegung weiter fort. So aber lautet es ferner: **Hernach wenn sie weiter kommen / steigt die Hexe nebst den Kindern ab / nimmt den Bissel aus des Thieres Munde / und führet es nach Gewonheit / entweder an einen Baum / oder an den Weg / da das Thier offt so sehr schwitzet / daß der Schweis auff die Erde treufft / etc. Das Haus / darein sie gehen / sihet von ferne gantz hell und feurig aus. Da gehet die Hexe ins Vorhaus / und stellet die Kinder an einen gewissen Ort / sie aber gehet in einem Augenblick zum Bösen / welcher bald sehr ansehnlich in der Oberstelle sitzet / bald sehr erschröcklich unterm Tische lieget / allezeit aber mit einer Ketten gebunden / vor ihm thut sie einen Fußfall oder neiget sich zum wenigsten / und nennet ihn mit Nahmen: Herr / Grosser-Vatter! Gott / JEsus etc. Grüsset und küsset ihn bald auf den Mund / bald auff den Hintersten / worauff welches doch nicht allezeit beschiehet / sie mit ihm gehet / da sie dann bald wie Hunde / bald wie die Menschen mit einander ihr Unwesen verüben.**

In allen diesen lehret der Gottes-Affe wiederum die verführte Hexen wider das erste / andere und sechste Gebot GOttes lästern und sündigen. Der stoltze Teuffel hat noch seine alte Art an sich / daß er mehr und höher als GOtt selbst seyn will. Er hat sich nicht geschämet von dem HErrn Christo selbst zu begehren / daß er vor ihm niderfallen und ihn anbeten solte / vielmehr wird er es von den Menschen / und absonderlich seinen Bedienten haben wollen. Und also raubet er GOttes Ehre / und lässet sich dieselbe anthun / er lässet sich von ihnen nennen Herr / O ein ohnmächtiger Herr / gegen dem HErrn aller Herren / der ihn mit allen seinen Anhang und Herrlichkeit aus seinem Himmel versties / er sitzet wol an der Oberstelle / aber unter den Teuffeln / seinen Mitgesellen / in dem Höllischen Schweffel-Pful / dann jene Oberstelle unter den Engeln GOttes / hat dieser arme Herr verlohren; er heisset ein Herr / aber der Fünsterniß / dieser Welt / diese Welt ist nicht be-

ständig / so ist auch die Herrlichkeit des Teuffels nicht beständig. Dieser Herr lieget gebunden an Ketten unter dem Tisch / ach des armen Herrn! dessen Diener in der Freyheit wandeln; einen bissigen Hund / einem reissenden und rauberischen Wolff / leget man an Ketten / der Hexen und Unholden ihr Herr der Teuffel / ist von GOtt auch gebunden wie ein Hund und Wolff / an die Kette der Allmacht GOttes / da liegt der Hund / er bellet fromme und glaubige Christen wol offt an / aber er beisset sie nicht / die Kette kan er nicht abreisse / dann daran wird er auffgehalten / biß auff dem Tage des Gerichts. Höre noch weiter / sie heissen ihn einen Grossen Vatter / sie möchten aber darbey wol setzen / der Lügen / der Laster / der Bosheit / der Abgötterey. Sie nennen ihn einen Gott / ey des wüsten Gottes! welcher sich bald in eine unflätige Sau / bald in einen reissenden Löwen / bald in einen rauberischen Wolff / bald in einen bissigen Hund / bald in eine Diebische Katz oder Raben / mehrmals aber und absonderlich bey solcher Hexen-Versamlung in einen geilen stinckenden Bock verwandelt. Viel besser wuste diesem wüsten Teuffels-Gott zu beehren / und zu begegnen / jener Alt-Vatter / als er denselbigen aus seiner Andacht zu verstören und zu schrecken / einesmals ein wüstes und abscheuliches Schwein-Gekruntz in seinem Gemach anhube / deme aber der gute Alte mit dieser Antwort begegnete; pfuy schäme dich du wüster Teuffel / du bist so ein schöner Engel des Liechts gewesen / und bist anjetzo so eine garstige unflätige Sau worden. Darauff er mit einem Gestanck verschwunden. Das mag ja ein rechter unflätiger Gott heissen / unflätig / nicht nur / wegen solcher unflätigen Verwandlung / sondern wegen seines unflätigen Dienstes / welchen ihme die blinden Leute mit Küssung des Hintern leisten / ja gar auch Greul und Viehische Schande mit ihme (so sie anderst seine angenehme Bunds-Verwandte seyn und heissen wollen /) wie das tumme Vieh Gotteslästerlich begehen / und sich fleischlich vermischen müssen. Es stehet aber in der Bekanntnuß / daß sie ihn Jesus nennen / dieses möchte manchen zu billigen nicht eingehen wollen / oder dem Scribenten sich als überschriebē zu haben / zuzumessen seyn bedüncken / uñ vieleichten zweiffeln ob der Teuffel diesen Namen hören / dulten oder leiden kōñe? oder ob ihn auch Gott solchen zu führen Macht lasse? Weilen gleichwol nach des Apostels Zeugnuß / vor diesem Namen sich beugen sollen aller Knie / die im Himmel / auff Erden / und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen sollen / daß JEsus Christus der HErr sey. Item an einem andern Ort stehet / daß sich auch die Teuffel vor ihm erzittern / und

und jenesmals furchten sich die Teuffel in dem Besessenen vor ihme/ wann sie ihn anschriehen: was haben wir mit dir zu thun du Sohn Gottes. Bist du kommen uns zu quälen/ ehe dann es Zeit ist? Dieses alles giebet Anzeigungen/ daß der Teuffel sich vielmehr vor solchen Namen entsetze/ als daß er sich selbst darmit solte benennen lassen/ zu deme so sind es zwey Widerwärtige/ deren einer des andern Namen sonst nicht gerne führen mag. Allein wann wir die Meinung des seligen Mannes GOttes Lutheri ansehen/ welcher in seinen Tisch-Reden an einem Ort setzet/ daß der Teuffel sich könne in Christus Person verstellen/ und Pauli/ da er schreibet/ daß er sich offt in einen Engel des Liechts verstelle/ so fället es auch zu glauben desto leichter/ daß er sich vielmehr zu einen Spott- und Ehren-Raub GOttes damit benennen und beehren lasse/ weilen er ohne diß in allen als Gottes-Affe sich stellet/ und die Göttliche Allmacht nach zu machen unterstehet. So hat man auch aus unterschiedlicher Hexen-Bekantnuß/ auff die Frage; wie sich dann ihr Oberherr der Teuffel/ bey ihrer Zusammenkunfft erzeige? Zur Antwort wahr genommen/ daß er sich gemeiniglich entweder in Gestalt eines grossen Bocks/ oder in Gestalt eines dreissigjährigen Mannes erzeige. Worinnen er abermal das Alter und die Person Christi nach zu äffen und zu beschimpffen trachtet. In dessen bestehet es gleichwol gegründet und gewiß/ daß ein Glaubiger und dem Teuffel abgesagter/ hergegen seinem Schöpffer und Erlöser JEsum Christum eiferich liebender Hertzens-Christ/ diesen Höllischen Schand-Geist ohne einiges Kraut/ Salben oder Rauch-Werck/ ohne einiges Wort oder Character-machen/ allein mit dem zuversichtlichen Heilmachenden JEsus-Namen/ aus einen Buß-Bet- und Glaubens-vollen Hertzen gesprochen/ und mit dem Zeichen seines Heil. Creutzes/ ab und zuruck treiben könne. Da es hergegen bey denen unglaubigen/ gottlosen Schein- und Maul-Christen nur ein eiteles Spiegel-fechten ist/ und er von ihnen offtermals wie sehr und mehr sie/ auch solchen hochheiligen Nahmen nennen und bekennen/ gleichwohl am allerwenigsten ablässet oder zurück weichet. Darum/ dieweil sie solchen Namens-Gebrauch nicht recht geübet oder gelernet/ und also seiner Würckung gleichsam sich unwürdig gemacht. Hergegen lässet er sich von solchen losen Leuten oftmals viel eher und mehr durch greuliches Fluchen/ Lästern/ und Sacramentiren als ob er sich darvor fürchte so zum Schein eine weil abschrecken/ und stellet sich als ob er gewaltig darfür flöhe und wiche/ nicht daß solche Wort nnd Gotteslästerungen etwan kräfftiger als der aller kräfftigste JEsus-Nahmen

 seyn

seyn solten / sondern der Seelen-begierige Höllen-Wolff suchet nur hier durch die Menschen in die Sünden-Schul zuführen / damit sie das Fluch A/b/c. fein wohl practiciren / und also sich mit Leib und Seele von GOtt ab/und ihme sich in seine Teuffels-Klauen und Höllen-Reich hinein fluchen sollen. Welches / damit sich fromme und glaubige Christen-Hertzen nicht ärgern / und in solchen ihren widerstandem Teuffel zu leisten nicht müde werden sollen / ich als nothwendig zu Ende dieses dritten Satzes mit anzufügen erachtet.

Folget der vierdte Satz.

JSt auch eines unter den Kindern / das zum erstenmahl mitgeführet worden / legt sie es schlaffen / 3. 6. ja 8. Wochen nacheinander / etliche Nächte an die Thür mit Befehl daß es kein Wort spreche / oder sie führts auch immediate mit zum Teuffel hin / nach dem sie meinet / daß es zu deß Teuffels Dienst capabel genug sey. Und ist merckwürdig / daß wenn ein Kind nach den Blauenberg geführt wird / es gemeiniglich gegen ein hohes Fest / als Weynachten / Neu Jahr ꝛc. oder zum wenigsten in einer Sonntags-Nacht geschiehet. Wenn sie nun das Kind mit sich vor dem Satan hat / neiget sie sich entweder / oder fället auf die Knie / dieses muß das Kind / oder so es ein grosser Mensch ist auch thun. Darauf saget sie zum Satan: Sehet her / grosser Vatter / welch ein wacker Teuffelskind hab ich mit mir / ich bitte / ihr wollet mich dißmals anmercken. Alsdann fraget der Satan das vorgestellte Kind / obs ihm dienen will? darauf dann etliche simpliciter mit ja antworten / denn es leuchtet solche Majestät und Klarheit in ihm und überall da man sich hinwendet / daß man unmüglich anders als ja sagen kan. Etliche aber so etwas dreister sind / antworten: ja! doch mit dem Beding / wo er ihnen wol vorstehen will / dem gelobet er / er wolle ihnen so vorstehen / daß sie Freude / Gastgebot / so lang



lang sie leben/ und nach diesem Leben eine ewige Seelen-Ruh haben sollen. Hierauf nach gegebener Hand/ zeichnet er das Kind/ beiseits in die Stirn/ oder schneidets in den kleinen lincken Finger. Thut ers nicht selbst/ so thuts einer von dem Hauffen/ so auf der Erde herum gehen/ oder auch die Hexe selbst; Nach dem Schnitt sauget man das Blut aus/ sprützets in ein rot Dintenfaß/ in welchen eine grosse Feder/ damit wird des Kindes Nahme in ein Buch geschrieben. Hierauf gibt ihm der Satan Hand-Geld/ welches ein Carolin, Reichsthaler oder silbern Kann. Welches das Kind so lang als es nicht bekannt/ allezeit hat/ an einen gewissen Ort/ da es täglich hingehen und solches sehen kan. So bald aber die Kinder bekennen/ befinden sie daß es Späne oder Rinden sind. Wenn solch ein Kind stets angenehm ist/ freuet sich die Hexe/ und spricht zu ihm/ wann sie vom Satan gehet: Hör/ wenn du schweigest/ solt du hiernechst allezeit mit mir zum Gastgebot gehen. Ausser diesem Handgeld beschencket sie der Satan/ wo nicht alle/ dennoch den grösten Theil mit vielen scheinbaren Gütern/ und solches entweder das erste mal/ oder sonsten ein andermal hernach. Den Knaben so im Hörnesand geboren sind/ da sie viel der Schifffahrt gebrauchen/ schencket er Schiff oder Schütten/ mit allen zubehörigen Dingen. Eines Rahtsherren Tochter daselbst/ hat er ein wol ausstaffiret Schap/ darinnen allerhand Spitzen/ Bänder und Reichsthaler/ geschencket; Eines Pastoren Tochter aufm Lande/ solle er sehr viel Vieh/ unterschiedlicher Art/ Mägde und Dienstvolck geschencket haben/ welche/ so offt sie nach Blockulle kommt/ ihr aufwarten müssen. Nach dem die Hex ihr Gewerb bey dem Teuffel verrichtet/ gehet sie an ihr Arbeit/ welches dann ist: Essen zubereiten/ Bratenwenden/ Braten spicken/ Brauen/ Bachen/ Würst machen/

Brand-

Brandwein brennen / Milchtröge und Teller waschen / des Sommers in den Wald gehen / des Winters das Vieh warten / bey der Handmühl stehen und mahlen. Hier bey uns geschiehet nichts / davon sie nicht etwas in Blockulle haben / denn da säet man / man schneidet / ladet auf / Trischet / ꝛc. Nach Verrichtung des Wercks leutet man mit einer Glocken / so über den Ofen hänget / zur Mahlzeit / da die / so solches meritiren / so es meritiren sag ich / denn sie werden nicht alle zu Tische genöhtiget / ꝛc. kommen nur bis ins Vorhaus / etlichē sendet man das Essen zu ihren Werck / da sie continuirlich stehen ꝛc. Weñ sie nun zu Tische kom̃en / essen und trincken sie lustig / Bier und Wein / rauchen Toback / tantzen / schreien mehr als an einem andern Gastgebot. Der Teuffel / auf Bericht / sitzet in der Oberstelle / bald unterm Tisch / zu dem die Hexe / so Köchin / heiß Gritz und ander Essen bringet. Das Tantzen geschiehet entweder bey den Spielen / dazu ein gewisser Spielmann bestellet ist / oder es spielet der Böse / in dem er den Schwantz an die Erde schläget; Er beklaget sich / daß er so hart lieget / bittend daß sie ihm betten sollen. In dem wird das Gastgebot geschlossen. Darauf etliche bestimte Männer / daselbst Gastmeister genannt / auf vom Satan empfangene Ordre / wo künfftig die Versammlung geschehen soll / ausruffen / und ein jedes Thier / darauf man kommen soll / nennen. Wormit das Convent geschlossen wird / und führet eine jede ihre Kinder / auf eben selbigem Thier / dahin sie selbe geführet / wieder zuruck / und setzet ein jedwedes ab / da sie es genommen hat. Da die Kinder unwissend wieder ins Bette kommen. Diese Convent sind nicht alle gleich / dann unterweilen kommt nur ein Dorff zusammen / unterweilen aber das gantze Pastorat / dann werden sie gemeiniglich in zweyen Stuben tractiret. Weßhalben einer den andern

dern nicht allezeit sehen kan/ wegen der grossen Menge / Tumults und Schwermens / so daselbst ist. Nach obgemeldter der Kinder Zusage und Verschreibung/ verziehet sichs nicht lange zur Heyrat und Hochzeit / so nach Stands differenze celebriret wird / bald mit einer Mahlzeit / bald mit Confect / so mit gemeldter Rahtsherrn Tochter geschahe. Dann denselben Abend / als sie das Handgeld empfieng/ ward ihr eine wolausstaffirte Person vorgestellet / sie ward in rot Sammet gekleidet / voll mit Perlen besetzt. Auch setzet ihr die Brautmutter eine Krone auf das Haupt / darauf sie zum Bräutigam geführet / und von einen in Pastoren-Habit copuliret/ drauf Confect herum getheilet ward. Sie trancken Wein / und tantzten lustig herum. Die vorlauffende Trauungs-Wort kan niemand sagen / ohne daß der / so sie copuliret / dieses saget : Verflucht sey der über 6. Jahr alt/ und nicht 2. à 3. Männer oder Weiber habe. Es ist allezeit eines hier auf Erden/ das ander zu Blockule / und auf Befindung/ nach dem sie bekannt / ists ein Bock oder Sau / mit welchen sie 2. 4. bis 16. Kinder gehabt haben / derer gröster Theil zerhacket / in einen Kessel gekochet / und daraus Salbe/ so hernach ausgetheilet wird / gemachet wird. Die lebendige Kinder berichten ihren Eltern / daß sie auf ihren Schiffen/ oder sonsten in Blockule seyn / und mit Milch auferzogen werden / die Mägdgens / so mänder und zu Jahren kommen sagen es gehe ihnen sehr zu Hertzen / wenn sie ihre Geburt so zerhacken sehen / und Freude an den Lebendigen haben / denn etliche sagen daß sie klein sind / und Angesichter den Katzen gleich haben / etliche sagen sie seyn halb etliche aber zwey Quart gleich den Christen-Kindern lang / ohne daß sie kein Haar / und Feuerrote Angesichter haben. Nach der Auflösung sollen sie 2. à 3. Tag und Nacht kranck liegen (wel-

ches nicht allgemein) auch soll der Strumpff oder Klotz/ welchen die Hexen/ wenn sie die Kinder genommen/ in ihre Stelle legen/ alle Arbeit zu Haus verrichten/ Teller waschen/ in den Wald gehen/ essen/ rc. eben als wäre die Person selbst zu Haus. Ihre Geburt haben sie den Hexen gleich/ alle Monat/ 6. Wochen/ oder zwey Monat. Die Hexen aber haben weder bey der Geburt noch Zerstossung der Kinder einiges Wehe. Das geführte Kind lässet die Hex in Blockule/ nimmet einen Schulmeister/ der es lehre/ oder thuts selbst. Es werden einem 5. den andern 10. à 12. Bücher gegeben/ welche sie/ ehe sie vollkommen werden/ auslesen müssen. Darinn verfluchen sie Himmel und Erd/ Sonne/ Mond/ alle die auf Erden wohnen/ ja GOtt selbst. Ihr K. M. Commission/ die Früchte aufm Felde/ alle Vögel/ ohne die Aelster/ in welche sich die Hexen offt verwandeln; Damit sie desto fleissiger lernen/ gibt ihnen die Hexe das glimmende Horn/ darinnen ein paar Tropffen Salbe. Selbiges Horn/ auch andere Geschencke verehret sie den Kindern/ daß sie nicht bekennen/ da sie aber bekannt/ es widerruffen sollen/ und so es silbern Löffel/ seidene Kleider rc. seyn/ zeiget sie es ihnen bey der Wiederkunfft/ wo sie es hin verbergen sollen/ entweder aufm Felde rc. Welches Horn und Geschenck/ wenn sie es nach der Bekäntnuß holen/ Rinde/ Bast/ oder Späne/ da doch die Kinder eigentlich zu sagen wissen/ was ein jedwedes gewesen/ eines ein Rock/ das ander das Wammes rc. oder der eine Span ein Reichsthaler/ der ander ein Goldstück. Wenn man sie noch so sehr untereinander menget/ weiß sie doch das Kind ordentlich zu unterscheiden. Wenn ein Kind die ausgegebene Bücher ausgelesen hat/ wird ihm dasselbe Horn gegeben/ welches entweder der Satan selbst oder die Hexe/ ihm in die lincke Seite recht unterm Arm setzet/ sobald sie nur mit

den



den Finger drauf zeigen/ mit diesen Worten: Spring auf/ spring auf/ kommt die Nadel heraus/ und meinen dieselbigen/ so ein Horn haben/ daß sie es an der Haut kennen/ welches doch bey Untersuchung nicht befunden worden/ hernach gibt sie ihm 2c. Kinder zu/ so es mitführen muß/ welchen neue Geschenck gegeben werden/ die Kinder/ so selbst führen/ oder noch nicht ausgelernet haben/ haben sehr schwer zu bekennen/ es scheinet/ als hätten sie einen Pfropffen im Halse/ wenn sie bekennen wollen/ und wann sie durch Gottes Gnad zur Bekäntnuß kommen/ werden sie dannoch nach Blockule geführet/ da sie von den alten Weibern mit Fäusten und Stecken geschlagen werden/ daß sie folgendes Tages geschwollen/ braun und blau aussehen. Ein Schulknab im Hörnesand von 13. Jahren ist von zweyen Hexen/ auf welche er bekännt/ so zerschlagen worden/ daß er davon des Todes gewesen/ etliche andere Kinder haben davon vor Tod gelegen. Es ist nicht zu verschweigen/ daß Leute von 30. à 40. Jahren mit grosser Mühe zur Bekäntnüß gebracht werden.

Die darob geführte gute Gedancken.

Es saget allhier die Bekantnüs daß der Satan gemeiniglich gegen ein hohes Fest seiner Zusammenkunfft anstelle. Ist Traun eben das/ was ich hie oben erwähnet/ daß/ wo GOtt seine Kirche bauet/ der Teuffel die Capelle mit daran setze. Dann er ist dem heiligen und reinen Gottes-Dienst spinnen feind/ darum suchet er stets denselben zu verketzern und zu verstimmeln/ darzu gebrauchet er sich dann jederzeit der Schrifft oder dem Befehlen GOttes jedoch in verkehrter Art nach zu äffen/ in dem 3. Buch Mosis im 16. cap. lieset man/ daß alles was männlich dreymal des Jahrs bey den dreyen ordentlichen Festen erscheinen müssen/ solches äffet der Teuffel auf eine gewiese Maase nach/ und wolte gerne alles was Christlich ist/ zu seinem Affen-Werck GOTT zuwider an sich locken/ und solches eben so viel desto mehr auf die besondere hohe Fest und Feyertäge/ damit die Ehre GOttes/ und dessen Dienst/ verringert/ verunheiliget/ und geschwächet werden möchte. Oder aber

 weil

weil ihme die H. Apostel/und andere/derer Namens-Täge entweder gefeyert oder hochgehalten werden / in ihrem Leben allermöglichst widerstanden/und viel Seelen von ihme abgeschrecket / als suchet er sich nach ihrem Leben noch an ihnen zu rächen und dergleichen Gedächtnüs-Tagen einen wüsten Nahmen oder Schandflecken zum wenigsten anzuhencken. Es meldet weiter die Bekantnüs/daß wann die Hexen die Kinder vor den bösen Geist stellen/sie dasselbige mit einer Anrede gleichsam verrichtē/ darauf werde das Kind von ihme befragt ob es ihm dienen wolle? es werde ihnen viel Gutes / unter andern auch eine ewige Seelen Ruhe verheissen / wann dann die Kinder welches mehrentheils aus Forcht und Entsetzung beschiehet/mit ja antworten / werden sie nach gegebener Hand/ gemeiniglich bezeichnet/entweder durch einen Bis in die Stirn/oder durch einen Schnitt in den kleinen lincken Finger / von solchen Blut wird hernach des Kindes Nahme in ein Buch geschrieben/und also das neue Bündnüs/entweder durch den Teuffel selbsten/ oder durch eine Hexe bestättigt.

Item es wird auch köstlich beschencket/wie das Bekantnüs lautet/ solche Geschencke nun verbleiben den Kindern so lang / als sie zu solchen Greul-Thaten stille schweigen und es nicht bekennen / oder am Tag geben/alsdañ verändern sie sich bald in einen Span oder Sparren Holtz ꝛc. was zuvor ein Geld oder Stück-Goldes gewesen : oder sie müssen ihre Geschencke allezeit wieder an dem Ort lassen / wo sie zusammen kommen und können solche nicht mit-nehmen ꝛc. Zwey Stück werden allhier als merckwürdig billich erinnert. Erstlich die Bezeichnung der Kinder. Damit will der Satan auf das H. Tauff-Bündnüs zielen / und also die Bezeichnung des H. Creutzes gleichsam abwischen/daß er aber auch die alten Hexen zeichne und an den allerheimlichsten Orten bemercke/ist zum öfftern aus gefänglichen Turturen wahrgenommen worden/und scheinet/ der leidige Geist habe solche unzüchtige Bezeichnung/als ein verkehrtes Affen-Spiel/aus der Geheimnüs-reichen Offenbahrung Joh. in 7.cap. hergenommen/da der Engel die Knechte GOttes an ihren Stirnen versiegelt.

Daß er aber auch einen Hauffen verspricht / ist des Satans gemeine Weise / welcher doch wenig hält oder zu halten Macht hat sondern jedesmal in eitel Lügen und Betrügen befunden worden. Ein Theil desselben / daß er ein verlogner Geist/ist hie oben schon angezogen: noch eines aber darvon allhier zu gedencken kan ich nothwendig nicht umgehen.



hen. Anno 1641. begabe sichs daß zu Coppenhagen eine Hexe eingezogen wurde/welche aber über alle Pein und Turtur durch aus nichts bekennen noch sich für eine Hexe erklären wolte / unerachtet König Christianus Quartus, und Christianus Quintus als dessen ältister Printz beyde zu gleich mit in der Verhör gerichtlich zu Thron sassen. Endlich wurde sie zur Lands-gewöhnlichen Wasser-Probe gebracht / mit Händen und Füssen gebunden / als man sie aber da hinab gelassen / um zu sehen ob sie unterfallen / oder als eine Hexe schwimmen würde / war indessen unerachtet jemandes / oben her in der Lufft ein Rab geflogen/ welcher sein gewöhnliches Crab! Crab! geschriehen. Die Hexe hat hat sich darob hefftig erzürnet/und wieder in ihrer Sprache geruffen: di ligera! di ligera! das ist: du leugst! du leugst! und zwange sich dabey auf das äuserste/unter zufallen / allein sie schwame gleichwohl daher wie eine Gans / oder Stück-Holtz. Endlich zoge man sie wieder herauf / und brachte sie nochmals vor Gericht / da hube Christianus Quintus und sagte: sie sehe nun selbsten / daß sie nicht habe unterfallen können / und also eine wissentliche Hexe seye / warumb sie dann zuvor so gewaltig habe laugnen mögen / sie solte es viel lieber bekannt haben / und weßwegen sie dann also auf den Wasser geschriehen und sich erzürnet habe / mit weme sie dann gezancket? in deme sie immer geruffen: du leugst! du leugst! darauf fragte sie: ob sie es dann nicht gehört und gesehen hätten? als man darauf mit Nein geantwortet/man hätte nichts gesehen / dann daß ein Rab oben wäre fürüber geflogen der geschriehen habe. Da hube sie an/ und sagte: dieses war eben mein Kerls/er rief mir immer du hasts! du hasts! und ich kunte doch nichts fühlen oder untergehen/er hat mich betrogen/ darum habe ich geschriehen du leugst! du leugst! König Christianus Quartus aber fragte: was er ihr dann versprochen? ob er sie vieleicht habe holen oder aus dem Wasser ziehen wollen? Nein sagte die Hexe/sondern er hat gesagt: Er wolle mir 9. eiserne Stangen auf den Rucken legen / damit ich untergehen könte. Darauf sagte der König / weil dich dann der Teuffel belogen und betrogen / und du hast ihm geglaubet / so empfahe darfür dein Recht / damit wurde ihr das Urtheil vor gelesen. Indeme sie nun solte hinweg und zur Execution geführet werden / name man im umwenden gewar / daß sie neun grosse Nähenadeln auf den Rucken ihr unbewust stecken hatte/ welche eiserne Stangen ihr mit vielen Gelächter über des Teuffels Trügerey / gezeiget/und also lebendig verbrandt wurde.

Sihet also ein frommes Christen-Hertz hieraus die schändlich Lü-

gen und Betrügerey des Teuffels/ daß er in allen seinen Wercken / in seinen Verrichtungen/ versprechen/ Geschencken und Gaben / ein Lügner/ ein Betrüger und Verblender seye. Und was darff es weit Umsuchens oder Beweisthums aus andern Landen hieher zu ziehen? daß einige und von gewiesser Hand gleich wie das Hexen-Bekantnüs selbst aus Schweden erhaltenen zugetragene Exempel/ wird gültig genug seyn die Wercke des leidigen Lügen-Geistes vor dißmal schließlichen der Welt/ und einem jeden fromm-glaubigen Christen Hertzen vor Augen zustellen / auch zu fernerer Vermeidungs-Nachricht dienen können.

Es truge sich im verwichenen 1676. Jahr / unter andern in dem Königreich Schweden/ wegen grausamer eingerissener Hexerey und Teuffelsverführungen/ begebenden häuffigen Exempeln/ auch dieses (welches nicht das Geringste) mit zu: Eines Pfarrherrn/ und darbey überaus Exemplarischen und Gottsfürchtigen Mannes/ vier Kinder/ wurden zu solchen Teuffels-Wercken von bösen Leuten auch mit verleitet/ und zu verschiedenen mahlen (wie sehr auch der gute Vatter darob sich betrübte/ und sie wieder zu recht zu bringen/ und also aus deß Teuffels Netzen zu reissen bemühete) gleich wie oben gedacht gantz leblos entzücket/ und also der Geist auf etliche Stunden lang ihnen entnommen/ bis derselbe wieder zu ihnen kommen/ und sie mit grossen Grimmen und Schmertzen zu reden anhuben / auch allezeit frey und einstimmig bekannten/ sie hätten den Vatter in der Hölle gesehen/ und wäre er jetzt so und so geschlagen/ itzt gepeitscht / und bald auf eine andere Weise gemartert worden. Der Vatter darob hefftig erschreckend/ und sich bekümmerend / sprach den Kindern zu/ sie solten es nicht glauben / auch dem Teuffel nicht mehr folgen/ er wüste darvon nichts / thäte ihm auch im Geringsten nichts wehe/ solten aber vielmehr mit ihme fleissig beten/ daß sie GOtt aus solchem Ubel erlösen möchte. Allein sie beharrten beständig darauf / daß sie ihn gesehen/ auch also gekleidet und gestaltet/ wie er vor ihnen stehe. Darauf sprach der Vatter / so solten sie ihme dann (zum Beweiß daß er unschuldig seye) wann sie ihn noch einmal sehen würden/ mit diesem seinem eigenen Messer zeichnen / welches er ihnen in die Hand reichte/ die Kinder namen es an / versprachen auch dasselbige zu thun / und wurden bald darauf wieder entzuckt und hingerafft.



Als sie nun wieder zu sich kamen / hube gleich das eine Kind mit lauter Stimme zu ruffen an / Vatter! ich habe euch gesehen / und mit eurem eigenen Messer gezeichnet / ihr werdet es nun nicht mehr laugnen können. Darauf der Vatter zu suchen/und überall an seinem Leibe zu fühlen anhube / ja er kleidete sich aus / und liese sich von andern betasten und besehen/ welche auch weder Messer / oder Wunde/ oder Flecken befinden konten. Letzlich nach allen Suchen wurde man an dem Ketten-Hund (welcher zu Eingang des Hauses in einem niederen Stroh-Hüttlein lage/) gewar / daß derselbige mit des Vattern Messer durch ein Bein gestochen und also verblutet lage. Darauf es männiglich (um den Vatter aus den Verdacht zu heben/) gewiesen/ für unschuldig erkannt / und deß verlogenen Teuffels Lügen und Betrügerey Sonnenklar bekannt war.

Und so viel mein Freund Christiane / habe ich auf seinen guten Bericht wegen der Nord-Schwedischen Hexen-Bekäntnüß / meiner guten Gedancken darüber zu Papier bringen wollen/ nicht zweifflend daß es zur Ausbreitung und Vermehrung der Ehre GOttes/ dann auch zur Kundmachung und Erweisung deß Sattanischen Lügen-Geistes und hierinnen als eines beschriebenen Gottes-Affen/ leichtfertigen und allergottlosesten Trügereyen/ von männiglichen ja allen rechtglaubigen Christen-Hertzen werde aufgenommen werden. Als der ich bey Schliessung folgender Hertzgemeinten An- und Aufmunterungs-Zeilen:

Nun lieben Christen so erkennt
wie uns der böse Feind verblend't/
und helfft Buß-eyvrich beten;
Daß GOTT die Wut des Teuffels kehr/
und allen seinem Anhang wehr/
und rette uns aus Nöthen.
Gewiß/das Beten ist hoch Noth/
drum flehet all den grossen GOTT!
bey diesen schweren Zeiten/
Wer weiß/wann unsre Sünd nicht wär/
und wüchs nicht täglich mehr und mehr/
wir dürfften nicht so leiden:

E N D E.

NB. über die Errata.

DEm günstigen Leser beliebe zur Nachricht zu wissen/daß einige wenige Druck-Fehler in etlichen Exemplarien mit eingeschlichen als auf dem andern Blat des ersten Bogens (A) in der letzten Zeil der Verse/lese: gantz voll Zittern. It. auf den ersten Blat des dritten Bogens (C) zu End der 16ten Zeil lese: schleunig zu erlegen. It. in dem 4ten Blat/des vierdten Bogens (D) in der untersten Zeil an dem allerletzten Wort bis auf die andere Seiten/lese: Kündiger will dein Hertz prüfen/und aller Welt bekant machen/ was du im Schild führest/ damit du entweder zu einem Exempel der Nachfolge/rc.